



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

289 (21.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256508)

Notenfreisbörse

Heute Beilage
Von unseren Fronten

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Besoldstraße 8 (Mitte). Herausgeber: Otto Wehr, 4048. Schriftleitung: Heidelberg, Auf der Höhe 10. Telefon 4048. Manuskriptschickung: P. 8, 13a, Telefon 31 471. Das Heft kostet 1,20 RM; bei Abnahme von 100 Heften monatlich 2,10 RM; bei Abnahme von 1000 Heften monatlich 10 RM. Bei Bestellungen sind die Gebühren und Frachten zu zahlen. In die Zeitung am Samstag (auch durch höhere Gewalt) vertrieben, jedoch kein Anspruch auf Rückzahlung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wochentagen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Herausgeber: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Besoldstraße 8 (Mitte). Schriftleitung: Heidelberg, Auf der Höhe 10. Telefon 4048. Manuskriptschickung: P. 8, 13a, Telefon 31 471. Das Heft kostet 1,20 RM; bei Abnahme von 100 Heften monatlich 2,10 RM; bei Abnahme von 1000 Heften monatlich 10 RM. Bei Bestellungen sind die Gebühren und Frachten zu zahlen. In die Zeitung am Samstag (auch durch höhere Gewalt) vertrieben, jedoch kein Anspruch auf Rückzahlung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wochentagen.

Mannheim, Mittwoch, 21. Dezember

Die Amnestie im Reichsrat angenommen!

Heraus mit den politischen Gefangenen aus den Kerker!

Berlin, 20. Dez. (Eig. Bericht). Mit einer geradezu ekelregenden Sensationslust jagte am Montag und Dienstag die Journalistik ihre Leserschaft im Kreise herum. Sie selber steigerte sich in diesen Drehtüchern hinein und ließ sich dabei regelmäßig in den eigenen Schwanz. Einmal ließ sie den Reichstag noch vor Weihnachten zusammenrufen, dann verschoben die Lintenschläuche den Termin der Einberufung auf die ersten Januarstage. Heute wurde die Annahme der Amnestie als gesichert gemeldet und einen Tag später füllte man die Lintenschläuche, um darzutun, daß eine Mehrheit im Reichsrat für die Amnestie nicht gefunden werden könne.

Nächtern betrachteten lagen die Dinge folgendermaßen: Am Montag nachmittag hielt der Vizepräsident des Reichstages unter dem Vorsitz von Pg. Göring eine längere Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Entscheidung des Reichsrates in der Frage der Amnestie am gestrigen Dienstag abzuwarten. Der Reichstag trat nunmehr gestern nachmittag um 5 Uhr zusammen, um über die im Reichstag beschlossene Amnestie abzustimmen. Ganz unabhängig von dem Ausfall dieser Abstimmung hat der Vizepräsident am Montag beschlossen, am Dienstag abend um 19 Uhr wieder zusammenzutreten, um über Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages vor Weihnachten zu entscheiden. Nach einer

Meldung aus den Kreisen der Reichsregierung war man im Laufe des Dienstag nachmittag der Auffassung, daß der Reichsrat gegen die Amnestie Einspruch erheben wird und der Reichstag noch vor Weihnachten zusammentritt. Zur Erhebung des Einspruches hätten ein Drittel der 66 Stimmen des Reichsrates genügt. Hieron fielen auf Preußen 26 Stimmen, von denen 13 durch die preussische Regierung (welche?) und 13 durch die Provinzvertreter abgegeben werden. Bayern hat 11, Württemberg 4 und Baden 3 Stimmen. Zu diesen 18 Stimmen kommen noch die der Provinzen hinzu, deren Vertreter für Ostpreußen, Pommern und Brandenburg als Deutschnationale gegen jede Amnestierung sind. Es stand die Entscheidung daher auf des Messers Schneide. Hätte der Reichsrat die Amnestievorlage am Dienstag abgelehnt, so würde der Reichstag möglicherweise sofort noch für diese Woche einberufen worden sein, um die Vorlage noch einmal mit Zweidrittelmehrheit zu verabschieden.

Dem schamlosen, das Volk durcheinanderwühlenden Kombinationskeller der Journalistik ist mit der gestrigen Abstimmung im Reichsrat das Handwerk gelegt worden.

Die Amnestie ist gesichert, der Reichsrat hat keinen Einspruch erhoben.

Die Meldung aus Berlin besagt: Der Reichsrat hat in seiner am Dienstag

abend abgehaltenen Vollziehung mit 44 gegen 19 Stimmen der Länder Bayern, Württemberg, Baden, sowie der Preussischen Provinz Brandenburg, bei Enthaltung der Länder Mecklenburg-Schwerin, sowie der preussischen Provinz Hannover, beschlossen, Einspruch gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz nicht einzulegen.

Mit dieser Abstimmung hat die Amnestie Gesetzeskraft erlangt und es muß erwartet werden, daß die Reichsregierung sofort, vor allem aber vor Weihnachten dieses Gesetz verkündet, damit den Opfern einer reaktionären Klassenjustiz zum Weihnachtsfest die Freiheit wiedergegeben ist. Im übrigen ist es ein tolles Stück, daß Staatsanwälte in verschiedenen Städten es gewagt haben, Volksgenossen, die rechtskräftig zu Strafen verurteilt worden sind, die unter das Amnestiegesetz fallen, jetzt unmittelbar vor dem Weihnachtsfest zum Strafantritt anzufordern. Verschiedene Staatsanwälte haben politisch Verurteilte, die nur einen Monat abzusitzen haben, zum Strafantritt für den 20. Dezember aufgefordert.

Wir verlangen nunmehr, daß die Kerkerhorte sofort geöffnet werden, und daß alle bürokratischen Schikanen sich dem lebendigen Willen des Volkes beugen.

Mitglied beteiligt, aber ihn auf andere Weise unferhält, oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Abchnitt III
Periodische Druckschriften.

§ 6
1. Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer der in den §§ 81

Lügen der Berliner Journalisten

Berlin, 20. Dezember.

In großer Aufmachung verhandelt heute die „Berliner Morgenpost“ eine Revolte zweier SA-Stürme in Kassel, die in einer Stärke von 600 Mann aus der Partei ausgetreten seien. Wie wir feststellen konnten, ist diese Meldung von A bis Z erlogen. Lediglich ein Sturmbannführer ist wegen eines dienstlichen Vergehens vorübergehend seines Amtes entbunden worden.

Ebenso verlogen ist ein „Bericht“, den der Sonntags-„Vorwärts“ über „Prägelten in Hitler-Veranstaltungen“ in Halle a. S. verbreitet.

Durchsichtige Geschäftsmacher und Gerüchtemacher

Den an einer Spaltung der NSDAP interessierten Kreisen will es gar nicht passen, daß es mit dem gefundenen Fressen, dem „Fall Straßer“ mal wieder nichts sei. So kann man feststellen, daß die Geschäftsmacher immer noch fest an der Arbeit sind, ihre unmaßgebliche Meinung und aus den Fingern gefundene Kombination über die Politik und den inneren Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung weiter an den Mann zu bringen. Diesem durchsichtigen Treiben wird durch die Erklärung Gregor Strahers, daß er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zu seinem Rücktritt veranlaßt haben sollen, absolut fernstehe.

Eine Fabel, die in der „Frankfurter Zeitung“ aufgetischt wurde, wollte wissen, daß die Reise Adolf Hitlers nach Halle — wo bekanntlich am vergangenen Sonntag eine Amtswahltagung stattfand — nur deshalb erfolgt sei, weil „führende Nationalsozialisten mit der Reichsleitung des Wehrwolf Fühlung genommen hätten, um festzustellen, ob sich für Gregor Sträher und seinen Anhang eine Form des Zusammengehens mit dem Wehrwolf finden lassen könne“. Abgesehen davon, daß die Reise Adolf Hitlers nach Halle seit langem feststand, erklärt die Reichsleitung des Wehrwolf zu diesen Gerüchten, daß dies ein Unsinn sei.

Neben den gewerbsmäßigen Gerüchtemachern melden sich neuerdings auch die Geschäftsmacher, die aus dem „Fall Straßer“ eine eigene Ernte brauen wollen. Bohauptet da ein schwindfüchtes Berliner Montagsblatt „für nationalsozialistische Staatsaufgaben“ einzutreten und gibt sich den Anschein, im Sinne Gregor Strahers Publizistik zu betreiben. Es mag zur Kennzeichnung dieses Treibens nur darauf hingewiesen werden, daß dies Blättchen in enger Fühlung mit dem Verleger eines Berliner Volkswortblattes er scheint, das sich die Vertretung Reichsleiter „Außenpolitik“ zur Aufgabe gestellt hat und außerdem nur Ratssch aus der „Gesellschaft“ brinat. Schließlich gehört hierher das Bemühen Otto Strahers nach jahrelanger Annonnität die „Konjunktur“ zu nutzen. Alle diese zweifelhaften Bestrebungen entlarven sich von selbst!

Die Notverordnung zur Erhaltung des inneren Friedens

Berlin, 20. Dezember. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens hat folgenden Wortlaut:
Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 wird folgendes verordnet:

Abchnitt I
Aufhebung von Vorschriften gegen politische Ausschreitungen.

§ 1

- Folgende Vorschriften treten außer Kraft:
1. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 297) mit Ausnahme der §§ 22-26.
2. Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 339).
3. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen den politischen Terror vom 9. August 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 403).
4. § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 517).

Abchnitt II
Vereine und Versammlungen.

§ 2

- 1. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden.
2. Die Beauftragten haben sich unter Taubgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.
3. Den Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden.
4. Wird die Zufassung der Beauftragten verweigert, so kann die Versammlung für aufgelöst erklärt werden.
5. Wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert, oder wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft.

§ 3

1. Sofern der Zweck eines Vereins den §§ 81

bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderläuft, sind für seine noch § 2 Abs. 1 des Reichsverfassungsgesetzes zulässige Auflösung die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig.

2. Gegen die Anordnung der Auflösung eines Vereins ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung oder Veröffentlichung oder die Beschwerde an einen vom Präsidenten zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Einlegung der Beschwerde hat keine ausschließende Wirkung.

3. Die Beschwerde ist bei der Stelle einzulegen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der Obersten Landesbehörde vorzulegen. Hilft diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen, andernfalls hat er sie unverzüglich dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorzulegen. Ergibt eine Entscheidung des Reichsministers des Innern, die der Beschwerde abhilft, kann die Oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen.

4. Der Reichsminister des Innern kann die

Oberste Landesbehörde um die Auflösung ersuchen. Stimmt die Oberste Landesbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so stellt sie dies unverzüglich, spätestens aber am zweiten Tage nach dem Empfang des Ersuchens, dem Reichsminister des Innern mit, und ruft innerhalb derselben Frist die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts an. Erklärt dieser das Verbot für zulässig, so hat die Oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen. Einer Beschwerde gegen eine auf Ersuchen des Reichsministers des Innern angeordnete Auflösung kann die Oberste Landesbehörde nicht abhelfen.

§ 4

- 1. Wird ein Verein, weil sein Zweck den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderläuft, aufgelöst, so kann sein Vermögen zugunsten des Landes beschlagnahmt und eingezogen werden.
2. Zur Vermeidung von Härten kann das Land aus dem eingezogenen Vereinsvermögen Gläubiger des Vereins befriedigen.

§ 5

Wer sich an einem Verein, der wegen eines gegen die §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderlaufenden Zweckes aufgelöst ist, als

Winterspeisung

Die Kreisleitungen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur innerhalb den von der Gauleitung zugeteilten Gebieten Lebensmittelsammlungen vornehmen dürfen.

Die Wandertgruppen werden dringend gebeten, Lebensmittelsammlungen ihren Kreisleitern aufzugeben, damit diese in der Lage sind, Waggonladungen zusammenzustellen. Reineinweg dürfte Ortsgruppen nach beliebigen Lebensmitteln nicht zuständige Städte abgeben.

Den Stadtortgruppen, der SA, oder der SS, ist die Sammlung von Lebensmitteln untersagt.

Nur die Kreise führen Sammlungen von Lebensmitteln zur Weiterleitung an Gauleitung.

Nur die Kreise führen Sammlungen von Lebensmitteln zur Weiterleitung an Gauleitung.

§ 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verfall militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um Tageszeitungen handelt, bis auf die Dauer von 4 Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Auf die Zuständigkeit und das Verfahren finden die Vorschriften des § 3 entsprechende Anwendung.

2. Das Verbot einer periodischen Druckschrift auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfbücher der Zeitung, sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt, oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

§ 7

Das Verbot einer periodischen Druckschrift muß ohne sachliche Nachprüfung sofort aufgehoben werden, wenn die Beschwerde nicht spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung dem Reichsminister des Innern zugestellt ist.

§ 8

Wer eine nach § 6 verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.

Abchnitt IV.

Veränderungen des Strafgesetzbuches.

§ 9

Das Strafgesetzbuch ist in folgender Fassung anzusehen:

1. Als § 40 b wird folgende Vorschrift eingefügt:

§ 40 b

Wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt, oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, oder wer eine solche Verbindung unterhält, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu fünf Jahren.

Nach diesen Vorschriften wird nicht bestraft, wer der Behörde oder dem Bedrohlichen so rechtzeitig Nachricht gibt, daß ein in Verfolgung der Bestrebungen der Verbindung oder Verabredung beschlossenes Verbrechen wider das Leben verhindert werden kann.

2. Hinter dem ersten Abschnitt des zweiten Teils § 94 wird folgender neue Abschnitt eingefügt:

Zweiter Abschnitt.

Angriffe gegen den Reichspräsidenten.

§ 94.

Wer gegen den Reichspräsidenten einen Angriff auf Leib oder Leben (Versuch) begeht, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer den Reichspräsidenten öffentlich beschimpft oder verleumdet. Die Tat wird nur mit der Ermächtigung des Reichspräsidenten verfolgt. Für die Befugnis zur öffentlichen Bekanntmachung gilt § 200 entsprechend.

Eine im Falle des Absatzes 2 mit der Strafe Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.

3. Als § 134 a wird folgende Vorschrift eingefügt:

§ 134 a

Wer öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen, oder die deutsche Wehrmacht beschimpft, oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft.

Abchnitt V.

Waffenmißbrauch.

§ 10

Die Geltungsdauer des § 3 des Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 77) wird bis auf weiteres verlängert.

Abchnitt VI.

Uebersetzungs- und Schlußvorschriften.

§ 11

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern, und zwar soweit es sich um Vorschriften über das Verfahren vor dem Senat des Reichsgerichts handelt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz. Er kann soweit er es für erforderlich hält, Richtlinien für die Handhabung der Verordnung erlassen.

§ 12

Diese neue Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

2. Das Gesetz zum Schutze der Republik vom 28. März 1930 (Reichsgesetzblatt I Seite 91) tritt nicht am 31. Dezember 1932, sondern mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 13

Verbote periodischer Druckschriften, die auf Grund einer der gemäß § 1 und 12 Absatz 2 aufgehobenen Vorschriften erlassen sind, treten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 14

Soweit Strafvorschriften durch diese Verordnung aufgehoben oder geändert worden sind, findet § 2 Abs. 2 des Strafgesetzbuches Anwendung.

§ 15

1. Ist jemand wegen einer Tat verurteilt worden, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar ist, so darf die Strafe nicht vollstreckt werden. Die Vollstreckung für Nebenstrafen und Sicherungsmassnahmen sowie für rückständige Geldstrafen, die in die Klasse des Reichs ab der Länder stehen.

Menschenexport in Sicht

250 000 Deutsche für den Amazonas?

Vor Jahren haben wir schon darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Kreisen der Gedanke spukt, die deutsche Arbeitslosenfrage durch Menschenexport zu lösen. Wir haben auch jeweils Gelegenheit genommen, auf das Unerträglichkeit eines solchen Gedankens oder Vorhabens gebührend hinzuweisen. Daß die Menschenexport-Ideen noch nicht tot sind, sondern immer wieder aufleben, erzählt uns ein Artikel in der „New Yorker Staats-Zeitung“, einem deutschgeschriebenen Blatt der Deutschamerikaner. Es heißt dort wörtlich:

„Zeit einiger Zeit gehen durch die Presse Nachrichten über die Anwerbung deutscher Arbeitsloser im Ausland. Eine Gruppe propagierte schon seit längerer Zeit die Ueberführung deutscher Arbeitsloser nach Afrika, wo sie unter französischer Leitung und mit französischem Geld Afrika ausbauen und ausbeuten helfen sollten.“

Die immer größer werdende Arbeitslosigkeit hat derartige Gedanken allmählich in weiteren Kreisen Fuß fassen lassen. So ist jetzt ein schon seit langem bestehender Plan des General Kundi, des ehemaligen Generalinspektors der bolivianischen Armee, fertig geworden und hat greifbare Gestalt angenommen: Die Auswanderung von 250 000 Deutschen mit Familie in das Quellgebiet des Amazonas. Es heißt die Vorbereitungen seien so weit getrieben, daß die enormen Schwierigkeiten, Finanzierung, Ziehergebiete, mangelnde Verkehrsmittel, Absatzmärkte usw. behoben seien. Selbst wenn man dies als zureichend annimmt, obwohl die bisherigen Erfahrungen über südamerikanische Siedlungen zu größter Vorsicht in jeder Hinsicht raten lassen, selbst wenn man den guten Willen der Veranstalter derartiger Ideen anerkennen muß — und das ist bei einem Mann wie General Kundi eine Selbstverständlichkeit — so gibt doch eine derartige Entsendung zur Lösung unserer Arbeitslosenfrage zu denken. Einmal würde die angestrebte Entlastung unserer Arbeitsmärkte kaum sichtbar sein. Der tiefere Grund aber zu einer Ablehnung derartiger Pläne ist prinzipieller. Es entsteht die Frage, ob wir es nicht leisten können, 250 000 Deutsche, es werden bestimmt nicht die schlechtesten sein, die sich melden, dem Neubaun Deutschlands, dem schweren bevorstehenden

Kampf um seine Existenz zu entziehen. Besonders, wenn man sich die Resultate unserer Berufsberatungsbewegung vor Augen hält, zu denen Putschdörfler in seinem erschütternden Buch „Volk ohne Jugend“ kommt. Der immer größer werdende Geburtenrückgang Deutschlands läßt es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob man aus Sorge für den Tag die Zukunftsbasis Deutschlands noch weiter schmälern darf, die nur in seinem Menschenmaterial liegt.

Nur Deutschland ist die Fragestellung eine andere. Wir dürfen das einzige Gut, was wir haben, unsere Menschen, nicht ziellos verlieren, sondern wir müssen einen planvollen Zusammenhang zwischen deutschen Menschen und deutschem Raum herstellen, durch den es möglich sein wird, einen Ausgleich zwischen dem überbevölkerten Westen und dem weniger besiedelten Osten zu erreichen, d. h. wir müssen uns darüber klar sein, daß die Siedlungstätigkeit im bisherigen Sinne nur ein Anfang, an weiterem eine Vorbereitung war.

Wir befinden uns in prominenter Nachbarschaft, wenn bei einer entsprechenden Umfrage des Weissen Hauses in Washington mehr als 50 Proz. aller befragten nordamerikanischen Wirtschaftsmagnaten sich dahingehend äußerten, daß ohne eine Umsiedlung der überschüssigen Arbeitslosen aus den Industriegebieten nach den leeren Räumen an eine Besserung der Lage nicht zu denken ist. Allerdings nicht so, daß man in romantischer Vorstellung und aus Bequemlichkeitsgründen heraus glaubt, eine halbe Million industrieller Arbeitsloser in Marsch zu legen und sie im Osten anzusiedeln.

Ohne eine Veränderung der gesamten Wirtschaftsstruktur, ohne eine Verlagerung der Arbeitsmöglichkeiten, ohne die planmäßige Schaffung neuer Märkte, die Schaffung möglichst ausgewogener Räume und Pondschaften in Deutschland wird es nicht abgehen. Die Grundlage dafür ist nicht den Blick außerhalb der deutschen Grenzen unerschütterlich zu lassen, wo vielleicht ein Nischen ist, wo Deutsche kümmerlich ihr Leben fristen können, sondern darum, Answoll den Blick Deutschlands nach dem Osten zu wenden, wo keine Zukunftsmöglichkeiten und Aufgaben liegen. Es gilt den natürlichen Zusammenhängen, dem Druck des Ostens eine bodenverwachsene, kräftige deutsche Bevölkerung entgegenzustellen, und sie für die einmal kommenden Auseinandersetzungen in diesem Gebiet stark zu machen.

Neuer Krach zwischen Reichsbanner u. SPD

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 20. Dez. Die Örtung in der Schutztruppe der sozialdemokratischen Partei, dem Reichsbanner, hat zu neuen ernstlichen Zerwürfnissen in der Parteileitung geführt. Die Arbeit des ehemaligen SPD-Hauptlings Hörsting dürfte auf diese Entwidlung nicht ohne Einfluß gewesen sein. Besonders schwere Zerwürfnisse sind in der letzten Zeit dadurch verursacht worden, daß sich das Reichsbanner bekanntlich aktiv an dem Reichskuratorium für Jugendberufshilfe beteiligt hat. Der sozialdemokratische Vorstand mißbilligt diese Beteiligung auf das schärfste, während die Reichsbanner-Ideen es aus Willigkeitsgründen für durchaus angebracht halten, unter dem sonst so geschmähten General von Stülpnagel zu dienen.

Weiteren Konfliktstoff hat die Absicht des Reichsbanners, eigene Jugendorganisations zu bilden, angehaucht. Die sozialdemokratische Parteileitung sieht die Gefahr, die den Jugendorganisations der Partei durch diese Jugendgruppen des Reichsbanners entstehen müssen. Im Zusammenhang mit den sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen ist jetzt bei dem Reichsbanner wieder einmal der Gedanke in den Vordergrund getreten, eine Trennung von der Sozialdemokratie durchzuführen. Die Folgen eines derartigen Beschlusses könnten für die SPD von schwerwiegender Natur sein, da viele Mitglieder des Reichsbanners

Mitglieder der SPD sind, sich aber mit dem Reichsbanner mehr verbunden fühlen als mit der SPD.

Die Bonzokratie der SPD ist wegen der Rebellion ihrer bisherigen Leibgarde naturgemäß in höchster Aufregung. Im Augenblick ist es noch gelungen, den endgültigen Bruch zu vermeiden. Es dürfte aber rechtlich unvermeidlich sein, daß der Riß sich auf die Dauer verkleistern läßt.

NSD-Umtriebe in ganz Deutschland

Berlin, 20. Dez. In Berlin kam es am Dienstag wieder an zwei Stellen zu Plünderungen von Ladengeschäften. So erschienen in einem Konfektionsgeschäft in Schönberg 15 junge Burschen, von denen zwei die Inhaber mit Pistolen bedrohten. Die übrigen suchten sich launischen Mäntel und Anzüge aus. Die Täter entkamen unter Mithilfe von zehn Männern und etwa 15 Anzügen. Im Norden der Stadt erschienen nach Einbruch der Dunkelheit mehrere junge Burschen vor einer Ökonomiegeschäft. Sie schnitten die vor den Schaufenstern hängenden Gänse ab. Die Köpfe stecken sie hängen. Insgesamt wurden 26 Gänse gestohlen. Auch hier entkamen die Täter unerkannt.

Infolge der tödlichen Bodenplünderungen sind nunmehr vom Polizeipräsidium neue Maß-

sprechend anzuwenden. Die Entscheidung erfolgt nach § 462 der Strafprozessordnung.

§ 18.

Vermerke über Strafen wegen solcher Taten, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar sind, sind auf Antrag des Verurteilten im Strafregister zu tilgen.

§ 19.

1. Hat bei Inkrafttreten dieser Verordnung die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Anschuldigungen vom 14. Juni 1932 einen Antrag nach § 212 der Strafprozessordnung gestellt, so kann das Verfahren nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden.

2. Diese Vorschrift tritt eine Woche nach Verkündung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 19. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: von Hindenburg
Der Reichskanzler: von Schlegel
Der Reichsminister des Innern: Bracht
Der Reichsminister der Justiz: Dr. Gürtner.

nahmen getroffen worden. Zur Förderung der Anschaffung jeder einzelnen in der Zeit vom 21. bis 24. Dezember in Berlin etwa noch vorkommenden Plünderung eines Lebensmittelgeschäftes wird eine Belohnung von je 300 Mark ausgesetzt.

Plünderung von Lebensmittelgeschäften in Koblenz.

Koblenz, 20. Dez. Am Montag Abend kam es in verschiedenen Stadtteilen in Koblenz zu schweren Ausschreitungen von Erwerbslosen, die offenbar von Kommunisten in Szene gesetzt worden waren. In drei Lebensmittelgeschäften schlugen die Demonstranten die Schaufenster ein und raubten die Auslagen. Die Plünderer hatten es in Hauptsache auf solche Geschäfte abgesehen, in denen Gänse und Wildbret für die Weihnachtstage ausgestellt waren. Dem schnellen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß es nicht zu weiteren Ausschreitungen kam. Sechs Personen, die unter dem Verdacht stehen, an den Plünderungen beteiligt gewesen zu sein, wurden verhaftet.

Kommunistische Terrorgruppe in Nürnberg aufgehoben.

Nürnberg, 19. Dez. Genau wie in München hatte sich auch in Nürnberg eine kommunistische Terrorgruppe gebildet, die aus ehemaligen Rot-Front-Leuten bestand und eine große Reihe von Gewalttaten und Einbruchdiebstählen durchführte. Der Polizei gelang es, 29 Personen festzunehmen, denen eine große Reihe von Einbruchdiebstählen zur Last gelegt wird. Es handelt sich um Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte und Kioske. Bei der Aushebung dieser Terrorgruppe konnte auch ein Waffenlager beschlagnahmt werden, das aus Diebstählen herrührte.

Erklärung

Zu meinem Bedauern hat mein offener Brief an den Reichskanzler v. Papen in weiten Kreisen des Adels eine andere Deutung gefunden, als ich mit diesem Bedenke beabsichtigt habe. Es lag nicht in meinem Sinne, durch scharfe Kritik an dem teilweise Verfallenen der vor 1914 führenden Volksherrschaft, darunter auch des Adels, diesem schlechthin in seiner Gesamtheit Pflichtbewußtsein, soziales Empfinden und vaterländische Dienstfreudigkeit abzuspüren. — Eine Auslegung, die meine Worte leider teilweise gefunden haben. Sondern mein Zweck war die Bekämpfung der Politik des Herrn v. Papen aus meiner nationalsozialistischen Gesinnung heraus.

Selbst dem deutschen Adel angehörend, weiß ich, daß viele seiner Angehörigen, — ganz abgesehen von den großen Offizieren, die der Adel im Kriege dem Vaterlande gebracht hat — auch 1918 wie in den Nachkriegsjahren im Kampfe gegen äußere und innere Feinde voll ihre Pflicht an Volk und Vaterland getan haben.

Meine Kritik und Mahnung richteten sich an diejenigen, die nach meinem Empfinden mehr oder weniger versagten, und die auch jetzt noch nicht die Pflichten erkannt haben, die für den deutschen Adel, wie für alle verantwortungsbewußten Deutschen als ungeschriebenes Gesetz gelten.

Es handelt sich also um ein bedauerliches Mißverständnis.

Heidelberg, Dezember 1932.

gez. von Reichenau,
Reichsgraf a. D.

Hitler in Nürnberg

Adolf Hitler sprach in Nürnberg anlässlich einer Weihnachtfeier und Fahnenerhebung der SA Nürnberg. Begeistert begrüßt gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der deutsche Bruderkampf bald sein Ende finden möge. Die NSDAP werde auch im kommenden Jahre durch nichts zu erschüttern sein und siegreich vorwärts schreiten!

Kurz und bündig

Der Richterverein am Reichsgericht hat gegen die berühmte Entlassung, Reichsanwalt Dr. Marum, M.D.R., protestiert, weil dieser dem Reichsgericht bewachte Rechtsbeugung vorgeworfen hat.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schehr (Hannover) wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse, bei dem er auf frischer Tat ertrapp wurde, in Berlin festgenommen.

Die württembergische Regierung hat sich gemeldet, einem Beschluß des Landtages, ihren Einspruch gegen die Amnestie zurückzuziehen. Folge zu leisten! Diese Weigerung wird nicht ohne Folgen für die Regierung Wölz sein.

Am Montag erbaute die erste Programmwoche in Westafrika klassische...

Nachdem danken eine beizjahre Deutsche nächsten Sdentenarbeit Arbeitsdien Notwendig den zukünftigen Volk...

Eine von Abordnung am Montag men. Sie t Henry Beite einer Miit Bittschrift in beitslofentum legen. Als Dinge wieder zu mehrplan gen der Ermanchen St...

In der R Sachsen geg lung von E Staatsgericht scheidung an del, daß den lichen Rattge...

Der Benz...

Paris unglück, besse sind und da zeln Schmerz die Mittag unweit Paris aus bisher unmoel der G Gebäude und ien. Die beid braunten bei Bewohner de gen erlitten.

Dazu erlab wurden die Flugzeug an Höhe über d druck erweckt nicht mehr in Flugzeug me gelockt war, werden tonnt barem Geisse mittelbar dar Himmel. Der Wohnhaus, Plammenmee iony erlitten Unglücksfälle, daß die beide benigem Lei Gantes war ges eingefür den Trümmer lang es der F vorzubringen Die Demosne den erlitten.

Raubüber...

* Berlin, 20 Raubüberfall meinfestasse

Helf...

N.S.-Funk

Am Montag wurde in Daventry der sogenannte „Weltreichsdrumfunk“ von einem neu erbauten Kurzwellensender aus eröffnet. Das erste Programm des neuen Senders, der abwechselnd die fünf Zonen Australiens, Japans, Westafrikas und Kanadas bedient, umfasste u. a. klassische Stücke von Bach, Mozart usw.

Nachdem das Reichskabinett von dem Gedanken eines pflichtmäßigen Abiturienten-Arbeitsjahres wieder abgekommen ist, wird die Deutsche Studentenschaft von sich aus zum nächsten Semester ein Abiturienten- und Studentenarbeitsjahr im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführen, um damit die Notwendigkeit der Beteiligung und Erziehung der zukünftigen Akademiker in einen allgemeinen Volksdienst zu dokumentieren.

Eine von etwa 100 Arbeitslosen begleitete Abordnung englischer Erwerbsloser erschien am Montagabend vor dem Londoner Parlament. Sie verlangte den Arbeitsminister Sir Henry Betton zu sprechen, um ihm die von einer Million Arbeitslosen unterzeichnete Petition in der eine Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung gefordert wird, vorzulegen. Als die Abordnung unverrichteter Dinge wieder zurückkehrte, kam es in London zu mehrstündigen, schweren Protestkundgebungen der Erwerbslosen, sodass der Verkehr in manchen Stadtteilen einige Stunden ruhte.

In der Klage der evangelischen Bundeskirche Sachsen gegen das Land Sachsen wegen Zahlung von Entschädigung an die Kirche hat der Staatsgerichtshof unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte die Entscheidung am Dienstag mittig dahin verkündet, daß den Anträgen der Kirche im wesentlichen stattgegeben werden ist.

Der Benzinbehälter explodiert

Flugzeugabsturz in Paris

Die Insassen verbrannt

Paris, 20. Dez. Ein schweres Flugzeugunglück, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind und das bis zur Stunde zwei Tote und zehn Schwerverletzte forderte, ereignete sich um die Mittagszeit in Antony, einem kleinen Ort nördlich von Paris. Ein Militärjagdflugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache auf ein Haus, wobei der Benzinbehälter explodierte und das Gebäude und der Apparat in Flammen gerieten. Die beiden Insassen des Flugzeuges verbrannten bei lebendigem Leibe, während zehn Bewohner des Hauses z. T. schwere Verletzungen erlitten.

Dazu erfahren wir: Gegen elf Uhr morgens wurden die Einwohner von Antony auf ein Flugzeug aufmerksam, das in sehr niedriger Höhe über den Dächern kreiste und den Eindruck erweckte, als ob der Führer die Maschine nicht mehr in der Gewalt habe. Nachdem das Flugzeug mehrere Male um einige Meter abgelenkt war, aber immer wieder aufgefunden werden konnte, stürzte es plötzlich unter furchtbarem Getöse auf das Dach eines Hauses. Unmittelbar darnach lag eine Stiefelflamme am Himmel. Der Brennstoff ergoß sich über das Wohnhaus, das bald nur noch ein einziges Flammenmeer bildete. Die Feuerwehr von Antony erschien wenige Minuten später an der Unglücksstelle, konnte aber nicht verhindern, daß die beiden Insassen des Apparates bei lebendigem Leibe verbrannten. Das Dach des Hauses war unter dem Gewicht des Flugzeuges eingestürzt und hatte die Einwohner unter den Trümmern begraben. Mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, in das brennende Haus vorzudringen und zehn Einwohner zu bergen. Die Bewohner haben z. T. schwere Brandwunden erlitten.

Raubüberfall auf eine Kirchentafel

Berlin, 20. Dez. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall wurde am Montag auf die Gemeindefestung der Luisenstädtischen Kirchengemeinde

Tränengasbomben in jüdischen Warenhäusern

Siehe n, 20. Dez. Der Polizeibericht meldet: Am 18. Dezember gegen 17 Uhr wurden in drei hiesigen Warenhäusern Tränengasbomben geworfen, wodurch die Ausgestellten und auch das laufende Publikum belästigt wurden.

Zwei jüngere Arbeiter wurden unter dem Verdacht, die Bomben geworfen zu haben, verhaftet.

Mainzer Warenhaus geräumt!

(1) Mainz, 20. Dez. Am Sonntag wurden in Mainz in drei Warenhäusern Tränengasbomben von so starker Wirkung geworfen, daß Publikum und Personal flüchteten und Polizei und Feuerwehr eingreifen mußten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die starke Erbitterung der Bevölkerung über die hochkapitalistischen jüdischen Warenhäuser, die auf der einen Seite billigen Schund absetzen, damit den Käufer betrogen und so den verarmten deutschen Mittelstand völlig ruinieren und auf der anderen Seite durch Zahlung von Hungerlöhnen an ihre Angehörigen Profit herausquetschen, kommt hier zum offenen Ausbruch.

Kundgebungen auch in Wien

Judenläden werden eingeräuchert

Wien, 20. Dez. (Eigene Meldung.) Der Goldene Sonntag ist in Wien nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. In der Nacht zum Sonntag wurden in ganz Wien Flugblätter verbreitet, die die Aufschrift „Kauf nicht in jüdischen Geschäften“ trugen. In jüdischen Geschäften und Warenhäusern waren derartige Flugzettel aufgeklebt oder entsprechende Aufschriften mit Farbe angebracht. Im 7. Bezirk war die Aufforderung, nicht in jüdischen Wa-

renhäusern zu kaufen, mit einer ägenden Flüssigkeit in die Auslagegehäusen eingebracht worden. Im Laufe des Sonntages kam es vor den Warenhäusern zu Kundgebungen. Im Warenhaus „Bernegrosch“ wurden Tränengasbomben geworfen. Die Feuerwehr, die mit 4 Löschzügen anrückte, durchludete die Räume, sodass der Verkehr nach einiger Zeit wieder aufgenommen werden konnte.

Während die halbamtliche Polizeikorrespondenz, ohne auch nur den Schatten eines Beweises dafür zu erbringen, behauptet, nationalsozialistische Parteigänger hätten zum Bonstoft der jüdischen Geschäfte aufgefordert, wird vom Braunen Haus in Wien jede Kenntnis von den Vorgängen in Abrede gestellt.

Polizei im Wiener Adolf Hitler-Haus

Sonntag Abend wurde im Wiener Adolf Hitler-Haus, dem Sitz der Gauleitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Oesterreich, von der Polizei überraschend eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die über 2 Stunden dauerte. Die Hausdurchsuchung wurde durchgeführt, wie die Polizeibehörde meldet, um die Verhältnisse zu klären, die sich in den jüdischen Warenhäusern Groß-Wiens abspielten. Die Polizei konnte trotz angelegentester Durchsuchung sämtlicher Schreibtische und Schränke weder Tränengasbomben, noch sonst irgendwelche Waffen finden. Gefunden wurden lediglich verschiedene Flug-

blätter, die dazu aufforderten, nicht in jüdischen Geschäften zu kaufen. In mehreren Geschäftsstellen der einzelnen Bezirksgruppen wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen mit dem gleichen Erfolg durchgeführt.

Blünderung von Lebensmittelgeschäften in Koblenz

Koblenz, 20. Dez. Am Montag Abend kam es in verschiedenen Stadtteilen in Koblenz zu Plünderungen von Lebensmittelböden. In drei Lebensmittelgeschäften schlugen die Demonstranten die Schaufensterscheiben ein und raubten die Auslagen. Sie hatten es in der Hauptsache auf solche Geschäfte abgesehen, in denen Wurst und Würstchen für die Weihnachtsfeier aufgestellt waren. Sechs Personen, die unter dem Verdacht stehen, an den Plünderungen beteiligt gewesen zu sein, wurden verhaftet.

Der „Mafende Hamburger“ wieder in Berlin

Berlin, 20. Dez. Am Montag um 17.35 Uhr traf der neue Elektrobus der Reichsbahn, der um 18.05 Uhr Hamburg verlassen hatte, wieder auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Der Wagen fuhr fast geräuschlos in die Bahnhofshalle ein, wo sich zahlreiche Schaulustige eingefunden hatten.



Aus dem französischen Ueberschwemmungsgebiet Die überflutete Hauptstraße von Béziers in Südfrankreich, wo das Hochwasser des Audeflusses weite Strecken Landes überschwemmt hat. Unweit von Béziers liegt die Ortschaft Mauris, wo das Hochwasser ein schweres Eisenbahnunglück verursacht hat.

Berwegener Raubüberfall in der Londoner City

Die „intelligenten“ Geheimpolizisten!

London, 20. Dez. Auf dem Belvedere-Square, einer der belebtesten Straßen der Londoner City, wurde am Montag mittig zur Zeit des größten Verkehrs ein tollkühner Raubüberfall auf den Geschäftsführer der Klatschblätter ausgeführt. Zwei Männer stürzten sich auf einen vorbeifahrenden Kraftwagen auf den Geschäftsführer und versuchten, ihm die 500 Pfund Sterling enthaltende Mappe zu entreißen. Nach kurzem Handgemenge gelang es dem Ueberfallenen, sich mit der Mappe in einen Billardsaal zu flüchten. Als dort erneut zwei Männer, die er für die Räuber hielt, auf ihn eindrangten, kam es zu einem blutigen Kampf. Es stellte sich jedoch heraus, daß die beiden Männer Geheimpolizisten waren, die den Geschäftsführer für einen der Räuber hielten, (1) während dieser wiederum glaubte, daß die Geheimpolizisten die Verdächtigen seien. Die wirklichen Räuber aber hatten sich die „Kommode der Ironien“ zu Ruhe gemacht und waren in der Zwischenzeit entkommen.

„Seltung“ in unklarem Zusammenhang mit dem ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Dazu wird gemeldet, daß das vom Oberpräsidenten geleitete Ermittlungsverfahren in dieser Angelegenheit abgeschlossen ist. Die Vorgänge sind zur Entscheidung an die zuständige Stelle weiter geleitet.

Al Capones Nachfolger wird „gekitt“

Chicago, 20. Dez. Frank Ritti, der Nachfolger Al Capones als Unterweltboss, wurde bei einem Geheiß mit Maschinenpistolen tödlich verwundet, als er von Geheimpolizisten in einem Bürohaus festgenommen werden sollte.

Die zweite Fahrt des Schnelltriebwagens

Berlin, 20. Dez. Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der sogenannte „Liegende Hamburger“, hat am Dienstag früh 8 Uhr seine zweite Versuchsfahrt nach Hamburg angetreten. Die Rückfahrt nach Berlin wird ebenfalls zu der gleichen Zeit wie am Montag stattfinden. Auch an der heutigen Fahrt nehmen nur Fachleute teil.

Sensationelle Enthüllungen der „Preussischen Zeitung“

Untersuchungen des Professors Dr. Schad.

Rönigsberg, 20. Dez. Das Organ der NSDAP, die „Preussische Zeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Professor Dr. Schad, der im vorigen Jahr Rektor der Handelshochschule war, Gelder der Gesellschaft der Freunde der Handelshochschule, die u. a. für notleidende Studenten bestimmt gewesen seien, für sich verwandt habe. Der Betrag soll sich auf mehrere tausend Mark belaufen. Im Zusammenhang damit werden auch Vorwürfe gegen den Amtsvorstand der Handelshochschule und den früheren Regierungspräsidenten von Bayreuth erhoben. Prof. Schad habe sich krank gemeldet, doch scheine diese Krankmeldung nach Auffassung der „Preussischen

Bekanntmachung

Das gesamte Fürsorgewesen, wie Unterhaltung von Winterküchen, Kleiderfürsorge, und dergl. wird künftig durch den Leiter der Abteilung Kommunalpolitik der Gauleitung bearbeitet. Alle Fragen der Fürsorge wollen deshalb seitens aller Parteistellen mit dem Pk. Stadtrat Schindler geklärt werden.

Der Gauleiter: Robert Wagner.

Helft den NS.-Winterküchen

In zahlreichen Städten Badens sind von der NSDAP. Winter-Notküchen eingerichtet, die den erwerbslosen Nationalsozialisten das tägliche Brot geben sollen.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Unterstützt diese Küchen durch freiwillige Spenden an Lebensmitteln aller Art. Helft unleren in Not befindlichen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der Gauleiter: Robert Wagner

Golbener Sonntag auf dem Lande

Auch hier ist die versprochene Geschäftsbelebung ausgeblieben. In den kleinen Landstädtchen, wo sonst an diesem Tage ein reger Verkehr herrschte, fehlten die Käufer. Jede und leer waren die Straßen und mit besorgtem Blick konnte man die Ladenbesitzer hinter der Geschäftstür stehen sehen, von wo sie den Kindern zuschauten, die die prachtvollen Auslagen mit verlangenden Augen bewunderten.

Bei allen stand die bange Frage zu lesen: Was wird aus mir und meiner Familie, wohin steneret unsere Wirtschaftspolitik? Dabei steht der 1. Januar vor der Tür, dem viele Leute nur mit Bangen entgegensehen. Er wird ein schwarzer Tag für die Geschäftswelt auf dem Lande. Wie viele Verpflichtungen können nicht eingelöst werden, da der erhoffte Weihnachtserlös ausblieb, wie viele Rückzahlungen müssen ausfallen, weil noch immer der Wachstums den Erfolg jeder Arbeit auffaugt?!

Und dennoch will und wird sich der deutsche Kaufmann, der deutsche Bauer nicht unterkriegen lassen. Immer und immer hofft er auf eine Wendung, eine Besserung. Und gerade jetzt, auf Weihnachten, jetzt, wo ein neues Jahr, neue Möglichkeiten vor der Tür stehen, soll diese Hoffnung aufrecht erhalten bleiben!

Aus Weinheim

Weinheim. (Sportlicher Unfall). Während der Handballkämpfe zwischen Polizei Heidelberg und SV. 62 auf dem diesigen Waldspielfeld am letzten Sonntag fiel ein beteiligter Polizeibeamter so unglücklich, daß er mit einem Armbruch in die Heidelberger Klinik eingeliefert werden mußte.

Im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes läßt die Stadt Weinheim verschiedene Waldwege neu herstellen bzw. ausbessern; für diese Arbeiten finden vorerst 20 Arbeitsdienstwillige auf längere Zeit Beschäftigung. Die Zahl der Arbeitswilligen soll jedoch noch erhöht werden.

Weinheim, 19. Dezember. Die renovierte Gastwirtschaft „zum Falken“ wurde am vergangenen Samstagabend in Anwesenheit zahlreicher Freunde und Gäste eröffnet.

Körpererziehung. Am 17. ds. Mts. abends gegen 6 Uhr gerieten in der Warmhalle im alten Rathaus zwei Erwerbslose in Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Einer der beiden wurde im Gesicht verletzt.

Der Stadtrat wird sich allen Erstes die Frage vorlegen müssen, ob er diesem Treiben in der sogenannten Warmhalle länger zuschauen will.

Ein Zeichen der Zeit.

Wollenberg. In diesen Tagen wurde der Tabak der diesigen Landwirte an die Firma Alheim, Neckarbischofsheim, verkauft. Da sich zahlreiche Bewerber für das Abfahren des Tabakgutes meldeten, wurde diese Arbeit durch eine „Versteigerung“ vergeben. Der Billigste erhielt den Zuschlag. So kam es, daß zwei Bauern, der eine für 150 und der andere gar für 50 Pfennig, den Tabak von Wollenberg nach Neckarbischofsheim fahren „durften“.

Statt Karten

**Paula Philipp
Ernst Braun**
Verlobte

Partwangen Heidelberg
Weihnachten 1932

Bringen Sie Ihre Anzeige, Ihre Glückwünsche in unserer Zeitung
Preis in obiger Größe RM. 4.80

Achtung, Berichterstatter!

Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche von uns ausgegebenen Berichtserklärungen mit dem 31. Dezember ds. Js. ihre Gültigkeit verlieren. Die Ausweise sind daher umgehend bei der Schriftleitung zur Erneuerung einzureichen. Die Schriftleitung.

Deutsche Weihnacht

Weihnachtsfeier der NS-Frauensschaft Weinheim.

„O du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, so lang es und klang es am Sonntag nachmittag durch den Saal der „Eintracht“. Die Frauenschaft feierte mit unseren Kleinen das Fest der heiligen Weihnacht. Der Saal war trotz Weihnachtsfeiern anderer Vereine bis auf den letzten Platz besetzt, von Kindern, die den feinen Darbietungen begeistert folgten. Und, was am meisten Spaß machte, — am Schluß kam Knecht Ruprecht und brachte die Gaben des Christkinds! Man muß die freudestrahlenden Augen der Kinder gesehen haben, um selbst immer wieder von dem wunderbaren Hauch der Weihnachtszeit berührt zu werden. Den Kleinen Weihnachtszeit berührt zu werden. Den Kleinen Weihnachtszeit berührt zu werden. Den Kleinen Weihnachtszeit berührt zu werden.

Nationalsozialisten feiern Weihnacht. Ortsgruppe Leimen.

Die Ortsgruppe Leimen hielt am Sonntag in der „Rofe“ einen „Deutschen Weihnachtsabend“ ab. Die Erinnerung an die ausgezeichneten Leistungen bei dem „Deutschen Abend“ im Sommer ds. Js. hatten zahlreiche Besucher auch aus der Umgebung angelockt, deren Erwartungen durch das ausgezeichnete Programm voll und ganz erfüllt wurden. Lebende Bilder, Pyramiden, musikalische Darbietungen, Gedichte und Lieder wechselten in bunter Reihenfolge ab. Dr. Prof. Ganter sprach über die innerliche Verbundenheit des deutschen Menschen mit dem Weihnachtsfest, und darüber, daß ein Mensch ohne Religion, ohne innerlichen idealen Schwung, auf der Stufe des Tieres stehe. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für seine bewundernswürdigen Ausführungen. Anschließend spielten SA-Leute „Schlageter's Helident“ so lebenswahr und tief nachgeföhlt, daß kein Auge trocken blieb. Nach weiterer mit Beifall aufgenommenen Darbietungen auch der Mädelgruppe, und dem gemeinsam unter dem brennenden Weihnachtsbaum gesungenen Lied „Stille Nacht...“ fand die Feier einen stimmungsvollen Abschluß.

Weihnachtsfeier der Frauenschaft Adelsheim.

Am Samstag, veranstaltete die diesige Frauenschaft im Gasthaus zur „Krone“ eine Weihnachtsfeier für die SA. Der glänzende Verlauf des Abends hat in anerkennender Weise gezeigt, wie aufopfernd die Adelsheimer Frauen und Mädchen in der Stille gearbeitet haben. Sie haben ihre Aufgabe in musterwürdiger Weise gelöst. In den vielen Näh- und Strickarbeiten hat der Frauen-

orden die Grundlage geschaffen, daß eine Versicherung der SA mit Dingen des täglichen Gebrauchs überhaupt möglich war. Rühliche Gaben anderer Art wurden in so reichem Maße gesendet, daß es eine Freude war, den Gabentisch im weihnachtlich geschmückten Saal zu schauen. Bei Beginn der Feier waren die Räume der Krone überfüllt, und mit großem Beifall wurden die einzelnen Darbietungen belohnt. Das kleine Streichorchester verstand es ausgezeichnet, sich in den Rahmen des Ganzen einzufügen, und neben der Abordnung der Merzinger Frauenschaft hat es sehr zum Gelingen des Abends beigetragen. Mit dem Erscheinen des stürmisch begrüßten Nikolaus nahm der gemütliche Teil seinen Anfang. Die ganze Veranstaltung bot in ihrer Geschlossenheit das Bild einer wahren Volksgemeinschaft und es ist ein besonderes Verdienst der Frauenschaft Adelsheim, durch ihre tätige Liebesarbeit den Gedanken der Volksgemeinschaft befestigt und vertieft zu haben.

Weihnachtsfeier beim Kriegerverein Wertheim.

Am Sonntagabend veranstaltete der Kriegerverein Wertheim seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der große Kettensaal war bis

Nationalsozialismus der Tat

Häffenhardt. Die in diesiger zu 90 Prozent aus Nationalsozialisten bestehenden Bevölkerung durch unsere immer Hilfsbereite SA vorgenommene Lebensmittelsammlung für die notleidenden Parteigenossen hatte ein recht erhebendes Ergebnis. Etwa 60 Zentner Kartoffeln und andere Lebensmittel konnte von den arbeitslosen Parteigenossen in Mannheim hier abgeholt werden. Obgleich auch hier in manchen Familien die Not eingekriecht ist, war dennoch überall die von nationalsozialistischem Geiste getragene Gebefreudigkeit und das Verständnis für die Not in der Großstadt zu erkennen.

Landwirte, hören!

Die Korrespondenz der Badischen Landwirtschaftskammer teilt mit: Am 20. 12. 32 tritt die neue Schlachtsteuer in Kraft. Es ist dabei ganz natürlich, daß in den letzten Tagen eine starke Nachfrage nach Schlachtvieh auf dem Lande einsetzte, da jeder Metzger noch zur alten Schlachtsteuer soviel wie nur äußerst mäßig schlachtet, um die erheblich höhere Schlachtsteuer zu sparen. Es ist keine Seltenheit, daß Metzger mehr als das Doppelte ihres normalen Bedarfs 14-takteln. Die Folgeerscheinung wird sicherlich sein, daß

Die Weihnachtsferien an den Sdh. Lehranstalten

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat bekannt gegeben, daß an den höheren Lehranstalten die Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis zum 7. Januar 1933 dauern. Am Freitag, den 23. Dezember werden die vier ersten Unterrichtsstunden in vollem Umfang erteilt, so daß der Unterricht am 12. Uhr geschlossen wird. Auswärtige Schüler dürfen, sofern sie sonst nicht am gleichen Tage ihren Heimatort erreichen können, von der Direktion zu einer früheren Stunde entlassen werden.

Grünenwört. Unterhalb Grünenwört fuhr ein Schiff, das mit Kohlen beladen war, fest. Es mußte noch in der Nacht umgeladen werden. — Am letzten Samstag wurden hier die Holzhauerarbeiten vergeben. Für Schichtholz war vom Gemeinderat der Preis von 1.50 RM. festgesetzt, während für Brennholz verschiedene Preise geboten wurden. Die niedrigste Lage pro Ster betrug 40 Pfennig. In Nachbargemeinden wurden noch niedrigere Preise geboten, so z. B. 19 Pfennig. Sind das die Anzeichen des beginnenden Aufstieges, von denen man heute so viel faselt?

Wiesloch. (Beim Fatterschneiden verunglückt.) Der Landwirt Egon Zukavorn geriet beim Fatterschneiden mit der Hand in die Häckselmaschine, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Er wurde in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

Heidelberg-Rohrbach. (Kinderweihnachtsfeier der NS-Frauensschaft.) Am Sonntag veranstaltete die NS-Frauensschaft Rohrbach eine gut gelungene Weihnachtsfeier mit Kin-

derbesicherung. Nach einem allseits beifällig aufgenommenen, und von allen Beteiligten mit Fleiß und Ernst zum Vortrag gebrachten Programm konnten weit über 100 Kinder mit schönen Geschenken bedacht werden. Auch an dieser Stelle sei nochmals allen Helfern und Spendern und vor allen Dingen der unermüdeten Leiterin der Frauenschaft, Frau A. Radis, auf herzlichste gedankt. D. V.

Gerlachsheim. (Zum Brandunglück in Gerlachsheim.) Der Erzbischof von Freiburg hat den Brandgeschädigten schriftlich seine innige Teilnahme an ihrem Unheil ausgesprochen und sich bereit erklärt, trotz der äußerst beschränkten Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, in den Fällen bitterster Not unter den Beteiligten zu helfen.

Wildschweine schwimmen über den Rhein.

Rhein. Als seltene Gäste treiben sich seit einigen Tagen am Meiner Aloh und im Rheinorland Wildschweine herum, die offenbar durch Treibjagden in den benachbarten eisfässigen Wäldern verschweicht wurden und über den Rhein geschwommen sind. Man hat auch schon wiederholt Rotwild beobachtet, das vom Elsch durch den Rhein nach Baden herübergeschwimmt.

Kurze Wirtschaftsnachrichten

Portlandzementwerke Mannheim-Heidelberg-Stuttgart.

Wie angekündigt, hebt sich die Gesellschaft gezwungen, den Betrieb des Zementwerkes Keimern über den Winter zum großen Teil stillzulegen. Die Entlassungen von ca. 300 Mann haben jetzt begonnen.

zum letzten Platz besetzt, als Vorstand Wrede die große Zahl der Mitglieder und Gäste begrüßte und des Tages von Ruifs gedachte, da vor 62 Jahren die badischen Truppen einen glänzenden Sieg erfochten. Galt es doch auch zwei Mitkämpfer des Krieges 1870-71 zu ehren, die heute hier weilen: Geh. Hofrat Emlein und Kärfermeister Karl Oren. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde das Deutschlandlied gesungen. Geh. Hofrat Emlein dankte zu gleich im Namen seines Kriegskameraden für die ehrenden Worte und gab in warmen Worten seiner Hoffnung Ausdruck, daß dereinst in einem besseren Deutschland der Taten und Opfer des Weltkrieges in würdiger Weise gedacht werde, wie in dem Deutschland von heute. Starke Beifall dankte Geh. Hofrat Emlein für seine treudeutschen Worte, mit denen er in schlichter und einfacher Art seinem Glauben an die deutsche Freiheitsbewegung Ausdruck verlieh. Dann erstahlte der große Christbaum im Glanze seiner Lichter und beim gemeinsamen Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ lag eine wunderbar weihnachtliche Stimmung über dem ganzen Saal. Der Gesangverein „Frohinn“ brachte in den Pausen einige Lieder zum Vortrag und eine kleine Hauskapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung. Erst gegen 12 Uhr fand die in allen Teilen harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier ihr Ende.

nach dem 20. 12. 32 die Nachfrage nach Schlachtvieh für einige Zeit sehr stark nachlassen wird. Es wird schätzungsmäßig erst nach Neujahr wieder eine geregelte Nachfrage nach Schlachtvieh einsehen, da die vorgeschlachteten Tiere bis Neujahr wohl ausreichen werden. Es kann daher dem Landwirt nur empfohlen werden, dies beim Absatz seines Schlachtviehes kurz nach dem 20. 12. 32 zu berücksichtigen und sich nicht verleiten zu lassen, seine Schlachtviehe in Anbetracht der zu erwartenden geringen Nachfrage zu veräußern.

Bäuerlicher Vortragskurs in Mosbach.

Der Bezirkslandbund Mosbach veranstaltet am kommenden Donnerstag, nachmittags 2 Uhr beginnend unter Leitung des Bauernführers Pa. Rudolf, Sattelbach im Bahnhof Mosbach einen

Vortragskurs

Hierzu wurden als Redner die Herren Rechtsanwalt Schmidt, Bretten und Landesgeschäftsführer Schmitt, Leutershausen gewonnen. Der erste Redner wird über wichtige bäuerliche Rechtsfragen Aufklärung geben, insbesondere über Viehkauf-, Wege- und Nachbarrecht. Vom zweiten Redner werden Steuerfragen, insbesondere auch die Steuerquittung behandelt. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die Steuerquittung für kleine Landwirte nicht in Frage kommen. Das ist jedoch nur insoweit der Fall, als es sich um Gutscheine für Mehrbeschäftigung handelt. Dagegen haben die Steuerquittungen für Steuerzahlungen auch für den kleinen Landwirt eine große Bedeutung, da sie ja auch von der Gemeindeumlage zu gewahren sind.

Zu dem Kurs sind alle Landwirte des Bezirks Mosbach und der angrenzenden Umgebung eingeladen.

Die Wettervorherige

Mittwoch: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Weitere Nebelbildung, teilweise Bewölkung.

Wasserstandsrichten

Rhein

Tag	Walds-	Bo'e	Kehl	Mayau	M. n-	Caub
16. 12.	186	19	212	359	222	150
17. 12.	188	21	212	351	219	152
18. 12.	183	19	211	348	212	146
20. 12.	180	18	210	347	210	142

Neckar

Tag	Plo-	heil-	Jagd-	Diedes-	Heide-	Mann-
	dingen	bronn	feld	heim	berg	heim
	18	115	69	90	200	258
17. 12.	18	115	79	88	205	220
19. 12.	14	117	62	90	200	225
20. 12.	17	114	60	82	200	200

„Wi“

In Nr. des „Hake“ über eine im Mann Kultur und über den deutsche Kul über das T im Sommer nicht, der — bemerkt — war, stand u sinnungslosig in der Deut Franzosen e untragbar se Diese Fe gen Kreisen irgendwo in „Aergernis“; „Volksgemei „Allgemein Leo Raeppe ein schlechtes brieflich an, raus ich ihm lesen: „Al rechte Spalt Dort steht „Soviet einer An keine R kann nur daran tu verfehlen Dinge A bar sind. „Defest pflichtung So gef Deutschen L nummer 193 bewundernd Frankreich zerrissen be sollte! Man v „Volksgeme bannert“: er sig, da „untr „unannehm gabe des S Möglichkeits dem er schlie Wer aber erlebigt, der einer Journa nen, ohne J den wäre, J schreibt — 10. 12. 32, 6 Verdröbunge hat die Stit gemeinshaft „Dieser in hat niemals Man vergl oder meint, bieten, so te geschrieben lich vorgele Rennung sei bestfägl, das Höters hand richtig erfah Es dieser S Schmahkäbel doch zu schre nur „Denun rische Fällsch beruft sich d parationsvoll ariff“ und n Stimme mit d Und so e Hauptorgon schen Lebrer fern darf di gentlich rech seht? Das if Lebrerverfam Spekulation nicht alle m Water (Eifä ich habe auf soll auf niem dafür zubebe das Gewerbe lischen Verq der „Frieder siffen offenb gedanken in



Mannheim

Mittwoch, den 21. Dezember 1932

Gedenktage.

1870 Ausfall der Franzosen bei Le Bourget zu-
rückgeschlagen.

In betrunkenem Zustand ausgerastet ist in der
Nacht auf Dienstag gegen Mitternacht ein Schuh-
macher aus Oggersheim auf dem Gehweg vor den
H-Quadranten. Er erlitt eine Kopfverletzung, die
auf der Polizeiwache mit einem Verband versehen
wurde. Die Berufsfeuerwehr brachte den Verletz-
ten ins Krankenhaus.

Die gefährliche Eisgleife. Kinder hatten am
Montag nachmittags auf dem Gehweg in der Mar-
Joseph-Straße eine Eisgleife gezogen, auf welcher
ein Mechaniker ausglitt und durch den Sturz
eine Gehirnerschütterung davontrug, die seine Ver-
bringung ins Krankenhaus notwendig machte. Es
ist Pflicht der Hausbesitzer, dem Umfang des Eis-
schmelzens dadurch zu steuern, indem sie den Gehweg
vor ihrem Grundstück mit Asche oder Sand be-
streuen.

Infolge Glätte mit dem Fahrrad gestürzt ist
am Montag vormittags auf der Seckheimer An-
lage in Höhe des Stadions eine Radfahrerin, die
einen Unterschenkelbruch davontrug. Sie wurde
durch den Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr ins
Krankenhaus verbracht.

Von einem unbekanntem Radfahrer angefahren
wurde am Montag zwischen den H- und J-Qua-
dranten beim Ueberqueren der Straße ein 35-
jähriger Tagelöhner aus der Weiststraße. Er erlitt einen
Bruch des Schenkelhalses und wurde dem allge-
meinen Krankenhaus zugeführt.

Selbs Schüler spielen

Eigentlich wollten wir zu einem Schüler-
konzert gehen. In Wirklichkeit wurde es
aber ein Konzertabend voll seltener Geräusche.

Drei Schüler von Peter Selbs Klavier-
schule stellten sich vor.

Da ist zuerst und vor allen: Hermann Schertl,
ein großartig kultivierter Techniker und empfind-
samer Interpretator.

Eugen d'Alberis „Suite in 3 Sätzen“. Voll
intensiver Gestaltungskraft schwebt Schertl in
der Virtuosität des Klang- und farbigen Werkes.
Technische Schwierigkeiten gibt es für ihn nur, um
sie mit freudigem Eifer und bewunderter Fertigkeit
zu meistern. In Schertls Vortrag aber bereits eine
stark ausgeprägte Gestaltungskraft, so ein Gestal-
tungswille, der sich besonders bei der äußerst feins-
empfänglichen Wiedergabe von Chopins Träumerei
in g-moll (opus 37) offenbart. Trotzdem kann von
eigenständigen Wirklichkeiten keine Rede sein.
Selbst wenn man den schärfsten Maßstab der Kriti-
k anlegt, muß ebenso das Allegro Appassionato
von Robert Schumann als vollwertige künstlerische Lei-
stung herausgestellt werden. In allen Werken wurde

Spendet zur Winterhilfe der NS-Frauenschaft

Nationaltheater Mannheim

Zum letzten Male „Angelina“

Die komische Oper „Angelina“ von Hoff-
mann, deren Aufführung zu Beginn der Spiel-
zeit so außerordentlich beliebte Aufnahme fand,
gelangt mehrfacher Anregung entsprechend am
Dienstag nochmals zur Aufführung. Alle In-
teressenten für das Werk werden jedoch darauf auf-
merksam gemacht, daß damit zum letzten Male Ge-
legenheit geboten ist, diese Aufführung zu be-
suchen. Am selben Tag findet nachmittags eine Auf-
führung des Weihnachtsmärchens „Die Schre-
khaßeln“ statt.

KINO

Capitol: „Gitta entdeckt ihr Herz“
In hier bereits gezeigter Form, geht es noch
dem bekannten Operettenrezept: Aufstieg eines
armen Pflanzmädchens zur geleiteten Künstlerin
im Rahmen einer leichtschwingigen Liebes-
geschichte, gewürzt mit Phantasie und Humor,
einigen netten Scherzweifen und dem unvermeid-
lichen happy end. Dieses alles ist in eine entspre-
chende Aufmachung hineingestellt. Die Hauptan-
ziehungspunkte bilden natürlich die Filmlieblinge,
die Angerlin Milla Alpar, gut in Figur und
Stimme, Oskar Fischlich als sympathischer Part-
ner. Ein Streifen also, der nichts will als unter-
halten und hierzu scheint er nichts versäumt zu
haben.

Als Weisum schöne Aufnahmen vom Kaiser-
gebirge und ein jeder Nicht-Mann-Film, ohne
den das Capitol nun einmal nicht auskommen
kann.

Drei Jahre „Univerium“

Das Univerium Mannheim, N 7, 3, feiert
Weihnachten sein dreijähriges Bestehen als Ufa-
Palastr. Ende 1929 übernahm die Ufa das Univer-

er der besonderen Fertigkeit gerecht und entfaltet
eine schillernde, nuancierte Anschlagskraft.
Eine reife, ausgeglichene und doch noch hoffnungs-
volle Erscheinung, dieser Schertl. Wo ihm ist
Technik nur das selbstverständliche sine qua non
für sein farbiges Ausdrücken und sein selten ge-
kanntes Ausweichen und Ausdeuten.

Nach ihm: Erwin Schmieder, mit zeit-
genössischer Musik. Niemals „Fröhliches Prä-
ludium“, Dohnanys „Capriccio“, Joseph Haas
„Bogalste“ und — natürlich! — Liszt's „Unghar-
ische“, flott, technisch gekonnt, mit Temperament
vorgelesen, manchmal fast raffiniert.

Und Fritz Kabal Mendelssohns „g-moll Klavi-
erkonzert“. Das ist zwar auch Klavier ge-
spielt, aber eben nicht gespielt!

Der Klavierpädagoge Peter Seib dürfte aus
dem starken Beifall eine Anerkennung herauslesen
für sein solides Können. Sm.

Auf die winterliche Witterung eingestellt..

haben sich jetzt auch die von der „Kaugell-
schaft (mit) beschleunigter) Hast.“

Am 12. ds. Mts. ging ein grauer Her-
renhändler in unerschmägigen Westh. Hoffent-
lich gibt der Mantel dem neuen Besitzer nicht
nur rein äußerlich warm, sondern heizt ihm
auch das Gemüt tüchtig ein. Ob das hell-
blaue Abendkleid, das aus einem Kaufhaus in
D 3 entwendet wurde, von der Partnerin des
Witterhändlers getragen wird, oder ob es ir-
gendwo unter einem Weihnachtsbaum den
Gedanken „jert“, steht noch nicht fest. Je-
denfalls wird sich die Polizei schon heute tie-
flich freuen, wenn sie der großen Abendstrolche
in einer entsprechenden Gesellschaft begegnen
wird.

Ein „Anfänger“ scheint der Unbekannte
gewesen zu sein, der von einem Bekleidungs-
wagen vor U 1 ein 10 kg.-Paket mitnahm.
Sein Gesicht wird eine beträchtliche Länge be-
kommen haben, als er das Paket öffnete und
— Kupferblech vorfand. Ob er sich nach
dieser Enttäuschung irgendwo anders noch-
mals versucht? Von einem Lagerplatz in
Reckarau hat sich ein Langfinger das not-
wendige Werkzeug für die kommende „Sai-
son“ beschafft: 2 Stemmeisen, 2 Schlichtbohrer,
1 Schraubstock, 1 Raspel, Nagelbohrer, En-
gländer; fehlt nur noch das Schweißgerät. Ob
mit Hilfe dieses Werkzeuges aus einem La-
gerplatz in der Wackerstraße der Zeidler
Weißmehl verschwand, konnte noch nicht er-
mittelt werden. Sollte sich jedoch der Verlei-
fende wegen falscher Verdächtigung beleidigt
fühlen, so möge er uns ruhig eine Verleidi-
gung, aber mit vollem Namenszug (!) zulen-
den!

Jedenfalls wird das Mehl teilweise bereits
zu Weihnachtsgebäck verarbeitet sein, wäh-
rend der Rest wohl in der gleichzeitig gestoh-
lenen Kiste aufbewahrt wird.

Weibe des Evang. Gemeindehauses und Colles- dienstraumes in Rheinau-Pfingstberg.

Die Bevölkerung der Pfingstberg-Gemeinde in
Rheinau erlebte am Sonntag, den 18. Dezember,
vormittags 1/2 Uhr, das seltene Fest einer kirch-
lichen Doppelweibe. Die protestantischen Ge-
meindeglieder haben einen langgehegten Wunsch in
Erfüllung gehen, indem sie ein Gemeindehaus und
ein kleines Kirchlein (Golfplatz und Bauleitung
Jochel Kramer) auf einmal der Weibe übergeben
konnten. Ein Festzug in der Wachenburgstraße
begleitend, strebte durch die Herrenland- u. Staa-
nburgstraße dem Kirchlein zu. Feierliche Vor-
anklänge eröffneten die Vorfeier vor der Kir-
che, wo die Schlüsselübergabe stattfand. Daraus be-
stand die feierliche Festzug zur Hauptfeier ins In-
nere der Kirche. Den Mittelpunkt des reichhalti-
gen Weiberprogramms bildete die Weiberode des
Pastors D. Kästelmann aus Karlsruhe. Die Pro-
grammteile des Kirchen- und des Posaunencho-
rums, die Feier des Tages.

Als der Segen Gottes auf dem neuen Kir-
chen ruhen, und möge es den beiden Seelsorgern
vergnügen sein, die große seelische und geistliche Not
der Zeit, die die furchtbare materielle Not der
Rheinauer Bevölkerung besonders sichtbar macht,
zum Segen der Bevölkerung zu füllen.

der Rheindammstraße eine Double-Armband-
uhr, einen Armreif, eine kleine Weckeruhr,
eine Damenhandtasche aus schwarzem Kunst-
leder und zwei Damensylphide angebeten sich
holte.

Dah vor einiger Zeit in einem Geschäft auf
den Planken ein Paar teure seidene Strümpfe
„versehentlich“ in eine falsche Tasche gelang-
ten, davon lasen wir im Polizeibericht noch
nichts!

Schenken ist bekanntlich eine schöne Cha-
raktereigenschaft. Gerade deshalb wäre es zu
wünschen, wenn man diesen Schädlingen der
menschlichen Gesellschaft auf einige Zeit Rast
und Aufenthalt an einem ruhigen Ort gratis
zur Verfügung stellen würde!

Stiefel hei't er — und schlägt aus

Es ist he'ner, der ein prächtiges Gemälde trägt,
auch kleiner, der in der Zoologie klassifiziert werden
kann. Dafür trägt er aber den Sonnentagel-
schweif im Gesicht und schreibt — Weibliche. Sei-
selbe aber nicht an seine Rassegenossen, sondern
hauptsächlich an Leute, die in vielleicht gar nicht
reichen können. Das ficht ihn aber gar nicht, im
Gegenteil, ihm ist es Geschäft und das bleibt die
Hauptfrage. Wer noch nie einen ausgeglichenen
Judenasmus in einer typischen Physiognomie
gesehen hat, der möge sich nachfolgenden Erguß —
der typisch jüdisch und schmerzhaft — zu Gemüte
führen.

Mannheim, der glückliche Tag.

Geliebte!

Verzeih' mir, wenn ich oft verstimmt gewesen
bin, aber die Zeiten sind so ernst und das Verden-
nen so unermesslich schwer. Das ewige Sporen mü-
ßen ist so bedrückend und ficht nicht selten den
hässlichen Frieden. Heute bin ich so glücklich und
ich muß es Dir sagen. Seitdem Du Dein Fleisch
und Deine Wurst von der Firma

Bernhard Hirsch

besteht, ist es viel, viel besser geworden. Du
bringst gute Sachen auf den Tisch und alles ist so
schrecklich billig und so können wir es uns leisten
heute Abend sogar in's Kino zu gehen. Ich erwar-
te Dich um 10.00 Uhr vor dem Haus der Wehgerlei.

Bernhard Hirsch

Wehgerlei, Wackerstraße, Schäfersel.
3. 1. 18/17, Marktstraße, Tel. 31 711.

Dieser Schrieb hat gerade noch in unserer
Sammlung gefehlt. Wir sind der Meinung, daß
es schade um das viele Geld ist, das der Jude Hirsch
zum Fenster hinausgeworfen hat, denn ein anstän-
diger Christ geht nicht zum Judenwehger.

Blitz-Briefe an unsere Freunde

Dr. Herm. K., Mannheim, Reim, bei der
Tanzschule Weinsiedel handelt es sich nach eingehenden
Informationen um ein christlich-deutsches Un-
ternehmen.

Frl. Fr. Sch., Offsb. Wie weit die „freund-
schaftlichen Bande“ zwischen Dr. Jordan-Karst
und dem Mannheimer Oberbürgermeister gehen,
ist sich nicht genau überblicken! Wir werden uns
hüten, etwas zu behaupten, was wir nicht beweisen
können!

Mann) und on der Orgel den Hausorganisten Paul
Schlageter.

Dieses Festprogramm gibt doppelte Fest-
freude und Film und Varietät werden beide das
Tagesgespräch Mannheims sein.

Weihnachtsfeier der 111er

Am Sonntag, den 18. Dezember fand die Weh-
nachtsfeier der 111er im Saale des Großen Nager-
hofes statt, der sich als zu klein erwies, um die
zahlreich erschienenen Mitglieder, Freunde und
Gönner des Vereins alle zu fassen. In der vor-
ausgehenden Kinderfeier hieß man zunächst Dar-
bietungen von Kindern des Vereins, von denen
besonders die Trompeten- und die Bläser-
kapelle, die „Jugendliche Tivoli-Tanzpaar“ der Al-
derr und Dietrich aus der Schule des Ernst, wie
ein von 10 Kindern vorzüglich zur Darstellung ge-
brachter Nickerchen, besondere Erwähnung ver-
dienen. Groß war die Freude, als der sonst so ge-
fährliche Nikolaus jedes der anwesenden Kinder
(über 100) mit einer Weihnachtsgabe bedachte.

Anschließend konnte der Vorsitzende des Ver-
eins, Kamerad Quereggner neben dem Vertreter
des Rheinau-Wehr-Militär-Verbands, den Ka-
meraden Volz, eine ganze Anzahl von Abschieds-
grüßen der militärischen Vereine und sonstiger be-
sonderer Korporationen begrößen. Auch die Tra-
ditionskompanie 4/14 Weimingen, welche alljähr-

lich eine stattliche Kiste mit Weihnachtsgaben für
die erwerbslosen und kriegsbeschädigten Kameraden
des Vereins zur Verfügung stellt, hatte Grüße
übermittelt.

Nachdem traditionsgemäß der verstorbenen und
gefallenen Kameraden gedacht war, wobei die Ka-
pelle das Lied vom guten Kameraden intonierte,
widelte sich Schlag auf Schlag das umfangreiche,
auf beachtlicher Höhe stehende Programm ab. Der
Männergesangsverein Niederpalme unter Stabsfüh-
rung seines Wührers E. Garmelshaus, Herr Hans
Haag bereicherte den Abend mit einigen passenden
Chören. In einem Melodrama erwies sich Frl.
Kühnmeier als begabte Vortragskünstlerin, zu Ehren
Frl. Wapdelich und Frl. Guggenheilm die Anwe-
senden mit Sololängen entzückten. Heiterkeits-
stürme entzückten Frl. Volz und Frl. Wöden-
burger mit ihren Kostüm-Quellen, in denen die
Männer (schlecht) weghoben. Auch Herr Frl. Ap-
pel wirkte in gewohnter Weise auf die Lustmü-
hen der Zuhörer ein. Den Abschluß machte die
letzte Programmnummer, die unter dem bezeich-
nenden Motto: „Die lustigen 111er mit Kauten-
stimmung“ stand; so kamen die alten Soldaten zu
ihrem Recht, Soldatenlieder wechselten mit juno-
reskischen Vorträgen des Herrn Frl. Appel und
Soldatenweisen der Kapelle Kobr. Die Stimmung
erreichte ihren Höhepunkt und als man letzten An-
des doch ergangen war, auseinanderzugehen, tat
man dies im Bewußtsein, bei den 111ern wieder
einmal frohe Stunden verleben zu haben. S.

Das schöne Weihnachtsgeschenk
ein Abonnement
„Hafentreibzbaner“

Tagestaler:

Mittwoch, den 21. Dezember 1932.
Nationaltheater: Zum ersten Male „Heinrich des
Olympgeizigs“, Komödie von Einöböd —
Miete 10 — 20 Uhr.
Kabarett Elbette: 18 Uhr Hausfrauen-Kabarett-
Lande. — 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Lanz: Colofid
Planetarium: Geschlossen.

Bad. 9
In d
oceanfla
Dezember
die sich
da sie n
ein boar
brachte a
den Klau
Vortrag
Blinden
Bezirks
das Wo
auch d
von d
den ei
soll aber
damit w
Nach d
spielte S
auf dem
zu Herz
Blinden
baum
mit dem
seine G
hülle de
gehelt.
Trost“
Der gem
„Groß i
Esterne“
Nacht.
geb...
wurde d
ferin F
and dem
k. p.
Freude
von We
entgegen
Es m
Mannhe
der Kau
Herkreis
Im
am ver
schar, u
schen St
vergeffen
Nach
des Her
fer den
die in d
ausklap
Ein
das tre
Herrn R
sich mit
Fräulein
verföh
Kobler
Das
der mit
Nachf
Weihn
Lang
Soal des
Mitglied
Freunde
in Deut
ten die t

Der Mittel-Junge



Sonnenwende - das Fest der Jugend!

Von Kühne.

Auch unser Volk steht nach langem Leiden im Zeichen der wiederkehrenden Sonne und hofft auf einen Frühling. Dunkle notschwere Jahre lasteten über dem Reich und erstikten den letzten Hoffnungskunten. Das deutsche Volk war nahe daran den Glauben an sich selbst zu verlieren, den seine Jugend auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges bis in den Tod befestigt hatte, und die für ein Deutschland in den Tod ging, das sie nur im Herzen trug.

Vor Langemarck erstarrte die deutsche Sonnenwende im Sturm auf die feindlichen Gräben. Jah war ihr Lauf unterbrochen. — Sie und da suchte noch ein heller Lichtstrahl und dann brach die Nacht der Revolution über unser Volk herein. Da begann das furchtbare erbitterte Ringen derer um den Sinn des Todes ihrer gefallenen Kameraden, die vom deutschen Langemarck mit dem Glauben im Herzen noch zurückgekehrt waren. So lange von ihnen auch nur noch einer am Leben war, blieb unsere Schicksalswende nur unterbrochen und gehemmt, nie aber für ewig vorbei. — Und es waren ihrer Tausende, denen das Leid ihres Volkes im Herzen brannte.

Ihr Kampf und ihre Opfer erzwangen vom Schicksal die anbrechende Sonnenwende unserer Zeit und bald wird das deutsche Volk dieses Fest feiern. — Nur wenige am flammenden Holzstoß in der Nacht, dafür aber hunderttausende unserer Volksgenossen im Bergwerk, auf der eigenen Scholle, an den wiederglimmenden Eisen und in den Verhüttungen. Wenn die Kinder wieder lachen werden und deutsche Frauen wieder fröhliche Augen haben, dann danken wir das den Toten und den Überlebenden von Langemarck.

Der Wandervogel war es, der dieses Fest bei den Bayern Süddeutschlands als altüberlieferten Brauch fand und seine ursprüngliche tiefe Bedeutung wieder entdeckte. — Am praelenden Feuer in der Nacht lassen sich Bündnisse auf Leben und Tod schließen, am Feuer lassen sich Taten erträumen, erhellt sich der Lauf des Schicksals, und erhält das Leben seinen tiefen Sinn, den uns am Tage die Seltsamkeit und das oberflächliche Gebaren der Umwelt verhüllt. Das wußten auch unsere Ahnen und der Osertod unserer besten Jugend ist aus neue ein erschütterndes Beispiel; darum ist es das Fest der Jungen und der klare Ausdruck unseres gemeinsamen Volkens. An ihm gedenken wir der Gefallenen des großen Krieges als den Wegbereitern einer neuen Zeit und immer sei ihr Opferleben eine Mahnung für uns, das Leben als Verpflichtung dem Volke gegenüber zu betrachten.

Unseren Vorfahren war die Feier der wiederkehrenden Sonne zugleich ein Fest symbolischer Bedeutung an dem das gesamte Volk teilnahm und aus ihm auch in den Zeiten tiefer Not immer wieder neuen Glauben schöpfte. Uns Jungen an der Westgrenze des Reiches ist das Wiederankommen dieses uralten Festes keine tote Sammelarbeit, und kein Gang zur Romantik bestimmt unser Handeln, sondern der verkörperte Wille zur Volksgemeinschaft und das Bekenntnis zur Gegenwart zwingt uns zu diesem Brauch. —

Weil wir dieses Fest feiern trägt es auch unsere Gestalt und gewinnt durch unsere Kraft neues, sprudelndes Leben. Was wir Jungen formen trägt unser Gesicht, und was wir wollen, dafür sterben Millionen. — Das ist unsere Verpflichtung.

Das ist der Sinn unseres Lebens. Die Feier der Sonnenwende muß wieder ein

Flamme empor!

Sheet music for the song "Flamme empor!". It includes a title, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The lyrics are: 1. Flamme empor! Flamme empor! 2. Flamme empor! Flamme empor! 3. Flamme empor! Flamme empor! 4. Flamme empor! Flamme empor!

deutsches Volksfest werden, an dem sich die Besten und Verantwortungsbewußten des Volkes zusammensuchen, denn wir haben wenige Feste der Besinnung an denen wir nur unserm Volke gehören. Jungarbeiter und Student dürfen nicht mehr Sonnenwende in ihren Kreisen feiern. An diesem Fest spreche nur das gemeinsame Blut und alle Feindschaft unter deutschen Menschen sei an diesem Tag vergessen.

Wer an die Zukunft seines Volkes glaubt, kennt keine Standesunterschiede. Wer für die Zukunft seines Volkes kämpft, hat nur eine Verpflichtung: Deutschland!

Glücken die Winter Sonnenwende in der Nacht auf den Bergen unseres Schwarzwaldes und an den Ufern des Rheins und lauchst das junge Volk, so wird das ein weiterer Stein am selbstgefügten Bau unseres Gemeinschaftslebens

Otger Gräßl:

Die Grundlage deutscher Volkswendung ist die Sippe

Otger Gräßl ist einer der Wandervogel-Führer, die schon vor dem Kriege die Bewegung der Jugend zur deutschen Erneuerung nach riefen und im Weltkrieg ihr heiliges Volk mit dem Opfertod befestigten. Sein und seiner Kameraden Vermächtnis erfüllt sich im jungen Nationalsozialismus.

(Anmerkung der Schriftleitung.)

„Ich verhebe unter der Volksgemeinschaft der Deutschen eine Blutgemeinschaft, ja eine heilige geweihte, göttliche Gemeinschaft, die alle umfaßt, die sich ihrer deutschen, arischen Abstammung bewußt sind.“ Sogt man, es gebe keine arische Rasse mehr, dann soll es eben in Zukunft wieder deutsche Art und arische Blut- und Sippenpflege geben, dafür lasse man uns nur sorgen. — Deutscher Gemeinschaft gehören also alle Blutdeutschen — hoch und nieder — deutscher Junge auf der ganzen weiten

fein. Bekennt sich die Jugend Deutschlands zur Sonnenwende, dann ist auch der Tag nicht mehr weit, wo gerantes Land wieder zum Reich gehören wird und wir auch mit unseren Stammesgenossen in Elb- und Vogtlingen diese Nacht feiern werden.

Was die deutsche Jugend an den Wendenfeuern um Mitternacht an der Scheide zweier Jahre erträumt und erdenkt, wird Wirklichkeit werden, so gewiß die Feuer brennen! Das Volk der Toten unseres Volkes und der Jugend Willen und Glauben

ein Deutschland wahrer Volksgemeinschaft, ein germanisches Weltreich, wird sich erfüllen. Unsere Jugend ist die treibende Kraft der Nation und das Fegefeuer an Not und Elend der letzten 14 Jahre vermochte sie nicht zu zerbrechen, hat sie jäh, zielklar und unbengsam hart gemacht.

der gefahren ist in Jahrtausenden, weiß, daß ich zur Zeit der Völkerwanderung 15 000 Billionen Vorfahren haben muß, die ich auf ein germanisches Volk von 3 Millionen verteilen soll.“ Diese Rechnung ist natürlich falsch. Er bedenkt ja gar nicht die fortwährende Inzucht, die ein Volk treibt. Noch heute sind in einem Bauerndorfe meist alle Einwohner untereinander verheiratet und verwandt. Und früher war das noch viel mehr der Fall.

Erst ein unglücklicher Krieg, wie der Dreißigjährige, hat die deutsche Wurzel angestastet, erst das wurzellose, tolle Leben der großen Städte hat die Menschen der einzelnen Stämme bunt durcheinander geworfen und den Sinn für Herkunft und Blutsverwandtschaft untergraben können. Der Durchschnittsger-

Der Hitlerjunge erzählt:

Herbstabend in der Jugendburg

Wir waren viele Tage lang gewandert durch herbstbunte Täler, über sturmumbrante Höhen, umflammt von dem Rot und Gold und Braun der Wälder. Wir hatten in Jugendbergen geschlafen und haben uns überall dabei gefühlt, nirgends aber so weit von allem Lärm und Staub und Stank der Stadt, als in der Burg, die unser letztes Nachtlager in ihren starken Mauern hielt.

Beinahe hätten wir uns in den letzten Tagstunden noch verlaufen. Als ich mit den Augen den rechten Weg suchte, blieben sie in einem Paar brauner Mädchenaugen hängen, die unter dunklen, vom Wind geräusperten Haar fröhlich in die Welt und neugierig dem ankommenden Wandersmann entgegenlehen.

Ob es den besten Weg zu der Burg da draußen kenne, frage ich. Das Mädchen legt den großen Strumpf beiseite, gibt mir aber nun nicht etwa Antwort, sondern springt auf und, ohne mich noch eines Blickes zu würdigen, mit ihrem langen Hütchen und dem durchlöchernten Strumpf der auf fremdes Gebiet geratenen Auf nach und treibt sie wieder zu den andern Kindern. Dann setzt das Kind sich wieder auf den alten Wintermantel, zupft ihn erst umständlich zurecht, nimmt wieder den langen Baumwollstrumpf zur Hand, sucht mit einem kleinen schalkhaften Lächeln um das Mädchen lange nach dem nächsten großen Loch und sagt endlich langsam, es kenne den Weg nicht.

„Und das dauert so lange, bis du weißt, daß du nicht weißt?“ rufe ich. Da sagt es schnell hinzu, es wisse aber doch, daß er da hinten unter den hohen Büchen — sie deutet mit Hand und Strumpf dahin — ins Tal gehe und in zwei Stunden zur Burg führe, und daß man nicht fehlen könne, wenn man immer schon am Loch bleibe. Dann wird auf einmal das Mädchen sprachlos und verrät, daß es ein wenig Heimweh und in dem kleinen Weiler da drüben keine rechte Gespielin habe, weil es nur zu Besuch bei einer Tante sei. Der Vater wolle zwar, daß es immer hier bleibe. Es möge aber nicht. Es sei schon einmal weit weg von daheim gewesen, aber davon gelassen. Wir kommen so ins Plaudern, daß wir erst merken, wie spät es geworden ist, als die Herbstsonne Miene macht, hinter dem Walde zu verschwinden. Da gehe ich weg.

städter weiß schon nicht mehr wie sein Urgroßvater hieß, geschweige denn, wo der herkam. Eine völkische Sippenpflege tut uns wieder not. Sie ist aber nur denkbar und sinnvoll, wenn die Liebe zu Heimat und Stamm gepaart ist mit einem stolzen Deutschbewußtsein. Die Gemeinschaft der Sippe ist das Abbild der Gemeinschaft des Volkes.

(Aus: „Die Freideutsche Jugend“.)

Und ich empfand stolz und sicher, daß stets das Schicksal waltet, dem selbst die Gottheit sich fügt. Ich kann nicht an Belohnung oder Bestrafung an ein solches von ängstlichen Menschen erdachtes, weil erhofftes Nachleben glauben, es geht mir wider den Strich. Ich glaube aber an den großen Baum der ewig lebt, auch wenn Zweig und Blätter sterben. Aber was tut's, daß manche Äste und Zweige sterben müssen, der Baum lebt ja, unser Volk, unser Stamm, unsere Sippe. Fällt ich, so lebt mein Bruder, fällt er, so lebt ein anderer meines Blutes, einer von ihnen wird schon Kinder zeugen, in denen wir weiterleben. Wieviele meiner Ahnen, deren Namen ich nicht mehr kenne, mögen im Kampfe gefallen sein, noch leben sie, nicht im Jenseits, aber in mir. Sie leben im wesentlichen deutschen Reich, das sich über dem wahrhaftigen deutschen Leben aufbaut und das sie mitschufen und erhielten, in dem sie durch noch so trübe Zeiten hindurch bewußt oder unbewußt die eigene deutsche Art gewahrt und ihr Blut nicht untergeben ließen. Aber sie sterben, wenn ihre Art stirbt. Aber das ist auch stolze deutsche Mannesart, die den Tod nicht fürchtet, die den Mut findet, wenn es sein muß, dem Leben des Volkes zuliebe ein Zweig zu sein, der niederfallen muß.

Menschheit! Menschheit? Die gibt es ja gar nicht, sondern nur Menschenrassen ungleicher Herkunft. Wir Angehörigen der nordischen Rasse lehnen es jedenfalls dankend ab, als Völkerei mit Schwarzen, Roten, Gelben und Morgenländern in einen Topf geworfen zu werden!

Oberste Pflicht ist uns, Reinhaltung dieses Blutes soweit es noch möglich ist, jedenfalls aber die Verbesserung und Bereicherung unserer Art in unseren Kindern und Kindeskindern durch kluge Gattenwahl und einfache, gesunde Lebensart.

(Aus: „Zeugnisse Deutschen Glaubens“.)

Feuerspruch

„Was auch daraus werde: Steh' zur deutschen Erde, bleibe wurzelhaft! Kämpfe, blute, werbe für Dein höchstes Erbe! Siege oder sterbe, Deutsch sei bis ins Marz!“

Was Dich auch bedrohe: Eine heilige Lohse Gib Dir Sonnenkraft! Laß Dich nimmer knechten, Laß Dich nie entreechten! Gott gibt den Gerechten Wahre Heldenshaft!“

(Heinrich Gutberlet.)

Erde an. — „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk“, sagte einst Felix Dahn.

Das höchste Gut! Unser deutscher Glaube also ist Glaube an unsere eigene Art, an deutschen Geschlechtes hohe Bestimmung, Vertrauen auf die Möglichkeit und Notwendigkeit neuen herrlichen Aufstieges unserer Rasse. Erst der Tod unserer Rasse, unserer Volkheit bedeutet den Tod unseres Glaubens, unseres Gottums, Gottes selbst. —

(Aus: „Vom Deutschen Glauben“.)

Der Mensch ist ja doch nicht Selbstzweck — sel er Vater oder Sohn —, sondern hat dem Ganzen, der Gemeinschaft zu dienen. Seiner deutschen Volks- und Blutsgemeinschaft als ein Freier, in freiwilliger, treuer Gefolgschaft. So ist wahrhaft frei, arische (und aristokratische) Lebensauffassung. Ich bin auch junger Chemann und hoffe, Vater zu werden. Mein Ziel ist: Erhaltung, Verbesserung und Verherrlichung meiner Art als eines Teiles der Volks- und Rassenkraft in meinen Kindern und Kindeskindern.

(Aus: „Jugendbewegung und -pflege“.)

Friedrich Schöling sagte weiter: „Als Historiker weiß ich, wie bunt ein Volk durcheinan-

HA Das Sch...

* Berlin, 20. ten dieser La Schlicher bea tränksteuer, geheuer vert gemerbe ruin wurde natürl Stimmung, be der Papen Start nun fundunt, „Allm Dementis. B kanntaben, be die Getränke fallen. An ein auf alkoholis denken wie an getränksteuer

Der Meite (Berich Berlin, 20. Die zweite lungsaläubige Treuhänder se eingehend die besonders auf

Karlruhe, schaftskammer tritt die neue daher ganz na eine starke Pa Lande einsetzte ten Schlachtere ich schlachtete Schlachtere seit, das Weg normalen Bes schelung wird 12. 1932 die eine Zeit sehr vermutlich erst gelte Nachfrag die vorgeschla erreichen wer wird nur emp seines Schlach zu berücksicht sen, seine Ed erwartenden a dern.

Die Bl Karlruhe, 2 Staatsminister 18 Buchstabe b Dezember 1932 Seite 806) wird Ausgleichstern und Wurtwar Bayern, Sach Schmerin, Ols Sippe, Hambur Biet des dabilc seitlich vergl Wirkung vom

Demnach st Wurtwaren, d „eingeführt“ s geht an den bo wieder Schlag wie sie vor der vereins bestand geheimnis. W darüber, ob a patrouillen zu stlichshungall stett werden.

Ein Kostspiel Von Dr. NSK In die eingeweiht wor Reiches hat der Festrede gebalt der Größe der ben hervor, daß Lands sei usw.

Aber von ihre wurde nicht er erste Fallperre wies, da war d wert. Aber w und auch die W merkmäßig ve liche Leistung

Anfere Pflicht im Januar: Werben!

JAGD NACH MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Wedin

1. Fortsetzung

Der Bankier Goldenstone war das, was manche Menschen einen „Mann ohne Schatten“ nennen. An einem gewissen Punkt verlor sich seine Vergangenheit in einem undurchdringlichen Dunkel und niemand hätte sagen können, was hinter diesem Punkt lag. „Männer ohne Schatten“ pflegten auch keine Verwandten zu haben; sie scheinen sogar nie weiche gehabt zu haben. Sie schweben in einer Sphäre. Sie kommen aus dem Dunkel und verschwinden auch häufig wieder im Dunkel. Die Menschen bemerkten das nur nicht.

Henry Watts hätte das aber bemerken müssen. Das gehörte schließlich zu dem Wirkungskreis der größten Kriminalisten unserer Zeit. Als der Detektiv bei Anbruch der Dunkelheit sein dunkelblaues Dienstauto bestieg, mit dem Gefühl, für einen finsternen Bluff seine kostbare Nachtruhe geopfert zu haben, sprang ein kleiner, lebhafter Mann an den Wagen-Schlag.

„Hallo — wollen Sie mich mitnehmen, Inspektor?“ rief der kleine Mann.
„Ah — Sie Murray? Warum nicht?“ sagte Inspektor Watts gnädig.

Der Reporter des „Morning Telegraph“ sprang in den Wagen. Der Motor zog fast geräuschlos an und der schwere Kugelsplinder glitt in das Gewühl der abendlich belebten Straßen hinein.

„Sie sollten sich lieber schlafen legen, mein lieber Murray“, brummte Watts ärgerlich. „Meiner Ansicht nach opfern wir unsere Nachtruhe ganz umsonst.“

Der Reporter folgte anscheinend gerührt dem funkelnden Spiel einer Lichtreflexe, die rote Raketenbündel in den tintenschwarzen Nachthimmel schleuderte. Dann sagte er plötzlich aus dem Dunkel heraus: „Ich fürchte, Sie irren, Inspektor. Ich habe doch ein eigenes Gefühl. Und meine Gefühle tragen mich selten.“

„Ein Kriminalist der modernen Schule“, sagte Henry Watts, der immer gereizt wurde, wenn andere Leute nicht seiner Meinung waren, „schärfer als notwendig gewesen wäre, läßt sich nicht von Gefühlen leiten.“

Der dünne Mann des Gesprächs riß ab und seiner sprach mehr ein Wort, bis der Wagen vor dem finsternen Hause Goldenstones hielt.

Es war eines jener kleinen villenartigen Gebäude an der Peripherie der Stadt. Ein höfliches, verschönerndes Gitter umschloß einen verwilderten, kleinen Park, in dem dunkle Schatten nisteten. Der Reporter sah aufmerksam zu.

„Ein unheimliches Haus“, bemerkte er.

Watts antwortete nicht. Er ließ sich von einem Polizeioffizier Bericht erstatten: das Haus war bereits durchsucht, ein Posten beim Tor, ein zweiter auf der Straße aufgestellt. Die restlichen drei Mann waren als Leibwache in das Arbeitszimmer des Bankiers abkommandiert.

Watts sah auf das mattleuchtende Zifferblatt seiner Armbanduhr. Gränlich glommen die Zeiger: Elf.

In der Halle wurde er von Goldenstone empfangen. Der Bankier war ein freundlicher, älterer Herr mit grau meliertem Haar. Er sprudelte über von Verehrtheit.

„Ich habe schon von Ihnen gehört, Inspektor... Sie sind, wie mir bekannt ist, die Hoffnung von Scotland Yard. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie sicher ich mich in Ihrer Obhut fühle. Dieser Mann, dieser Creebler, soll nur kommen, wir werden ihn schon schnappen... Ja!... Und da ist ja auch unser Freund Radox Murray, der König der Kriminalreporter! Wollen Sie nicht ablegen, meine Herren? Oh, es ist mir eine Ehre, Sie in meinem Hause empfangen zu dürfen...“

Goldenstones Arbeitszimmer war ein großer, hässlicher Raum, der mit finsternen alten Möbeln kunstvoll verstellt war. Das Zimmer hatte nur einen einzigen Zugang: eine große Doppeltür. Die Türen der beiden Fenster waren innen verriegelt.

Goldenstone sperrte die Tür ab und steckte den Schlüssel zu sich. Dieser Creebler mühte ein Gesicht, wenn es ihm jetzt noch gelänge, in das Zimmer zu kommen“, sagte er lachend. Er schien vollkommen beruhigt zu sein.

Watts musterte mit einem Feldherrnblick das Zimmer, untersuchte Schlösser und Fensterläden und erteilte dann seine Dispositionen. Ein Mann bei der Tür, einer bei den Fenstern, einer in der Ecke neben dem schweren, alten Ofen.

Es war jetzt halb zwölf.

Uebellaunig ließ sich der Inspektor in einen Sessel fallen und sprach eifrig dem Kognak zu, den der Hausherr ihm auf einem Silbertablett präsentiert hatte.

Goldenstone, der sich in den tiefen Sesselfessel vor seinem Schreibtisch gesetzt hatte, schien von Minute zu Minute lebhafter zu werden. Er quoll von Redseligkeit über: Pferde, Automobile, Fußball, Theater, alte Biere... Es war ein Gleichbach, der sich wie eine unaufhaltsame trübe Flut über die Anwesenden ergoß.

Die altmodische Pendeluhr schlug dreiviertel zwölf.

Der Raum war von dicken Rauchwolken erfüllt. Schwer lagerten die trüben Schwaden des Zigarrenrauches in der Luft und verwoben sich zu gespenstigen Gebilden.

Drei Minuten auf zwölf...

Unwillkürlich begannen sie alle zu schweigen. Die Polizisten schüttelten den Wackelkopf von sich. Noch zwei Minuten... noch eine...

Da setzte die Uhr zum Schläge an.

Elf, zwei...

Eine lieberhafte Spannung ergriff alle.

Wuchs von Sekunde zu Sekunde...

Die Uhr schien zu stehen, unendlich langsam lösten sich die Schläge los.

Elf...

Sogar Watts wurde von der Dramatik dieses Moments ergriffen. Ein kalter Schauer huschte ihm über den Rücken...

Zwölf!

In diesem Augenblick härtete Goldenstones Oberkörper vornüber auf die Tischplatte.

Watts sprang auf, halb gelähmt... Da erfolgte das Licht.

In dem dunkelsten Zimmer stolperte der Inspektor über irgendein Möbelstück, fiel, hörte eine scharfe Deonation, dann krümelten Tränen, Tränen, Tränen aus seinen Augen... Was!

Abenteuer auf der Landstraße

Skizze von Fritz Schild.

Die Landstraße war nicht schön. Sie führte an grauen Feldern vorbei, an Telegraphenmasten und ab und zu an einer verfallenen Bauernhütte mit demosthem Dach. Außerdem hatte endloser Regen sie in sahen Schlamm verwandelt, der gegen das Auto spritzte. Der Wagen dagegen war schön, eine elegante Limousine, viel zu schön für die häßliche Gegend und die abscheuliche Fahrt, und das reizendste an ihm war die Fahrerin, kein vermannlichtes Sportmädchen, sondern eine anmutige, durchaus frauliche Erscheinung.

Die Landstraße war fast menschenleer. Zweimal kam dem Auto ein Postwagen entgegen und einmal ein Motorrad, auf dem ein Landläufer saß. Diese Begegnungen interessierten die junge Dame nicht. Erst das nächste Zusammentreffen fand sie eigenartig und reizvoll. Am Rande der Landstraße sah auf dem geraden Graben ein junger Landstreicher. Er sah dort in einer Hoffnungslosigkeit, die das Herz der jungen Dame rührte. Da er überdies ein hübscher Kerl war, so überlegte die Fahrerin nicht lange, hielt ihren Wagen an und rief: „Hallo! Wenn Sie wollen, können Sie bis zu meiner Villa mitfahren!“

Der Vagabund hob den Kopf, sprang auf und nahm eine ehrerbietige Haltung an: „Wenn Sie geflatten.“

Obwohl der Landstreicher kein Wort sprach, schien der jungen Dame die Fahrt sofort weniger langweilig. Es war auch ein eigenes Gefühl, einen Unbekannten von der Landstraße aufzufahren zu haben, ohne daß man wußte, wer er war. Vielleicht geschah es diesem Manne zum erstenmal, daß er neben einer schönen jungen Frau saß, und er träumte von Dingen, die er bisher nicht gekannt hatte. Die junge Dame lächelte. Es war so nett, sich in Gedanken ein kleines Abenteuer zusammen zu dichten. Denn schließlich mußte sie ihn doch vor ihrem Haus absetzen, er würde den Ort ziehen und ihr nie wieder begegnen.

Sie begann ihn mit ihren Freunden zu vergleichen. Der Chemiker war von einer fast unerschütterlichen Korrektheit. Der Architekt hatte einen Sprachfehler. Der Rechtsanwalt sagte ihr übertriebene, andringliche Schmeicheleien. Hier neben ihr aber saß ein Mensch, der von ganz unten kam und eben deshalb eine stärkere Wirkung ausübte, als ein Duzend ihrer uninteressanten gesellschaftlichen Bekannten. Er würde weiter keine Straße ziehen und doch nie wieder ganz unglücklich sein, da durch alle Reibel ihr Bild leuchtete. Die junge Dame wurde nachdenklich, und da sie in diesem Augenblick schon vor ihrer Villa ankam, so sagte sie, ohne recht zu überlegen, noch aus diesem Nachdenken heraus:

„Wollen Sie mitkommen und eine Tasse Tee trinken?“

Der Landstreicher sah ihr lächelnd in die Augen.

„Gern“, antwortete er und folgte ihr an dem sprachlosen Stubenmädchen vorbei. „Warten Sie einen Augenblick“, sagte die junge Dame, „ich ziehe mich nur rasch um. Das Mädchen macht und einweilt den Tee.“

Der Vagabund nickte und nahm gehorsam Platz.

Während die junge Dame sich in ihrem Zimmer umkleidete, dachte sie immer an ihren seltsamen Besuch. Ob es möglich war, diesen hübschen Burlesken in Verwirrung zu bringen?

Ob er aus einer Welt Abenteuer erzählen würde, die tief unter der ihren lag und Geheimnisse und Gefahren barg? Sie malte sich aus, wie sie ihren Freunden die sonderbare Begebenheit mitteilte, spöttisch und übermäßig sich an ihrer Entrüstung weidend. Der Architekt würde etwas von gedankenlosem Verleugern murmeln, der Chemiker nur mißbilligend den Kopf schütteln und der Rechtsanwalt gereizt fragen, ob es Liebe auf den ersten Blick gewesen sei. Die junge Dame beschloß, sich von keinem Abenteuer abhalten zu lassen. Endlich einmal etwas anderes! Man fand einem Menschen gegenüber, der einen als fremdortige Erscheinung einer anderen Welt empfanden mußte. Darin lag ein ganz besonderer Reiz.

Sie trat in das Zimmer, wo sie den Vagabunden gelassen hatte, und sah erschrocken, daß es leer war. Da hörte sie ein Geräusch aus der Bibliothek und ging rasch hinüber. Der Vagabund saß in einem der tiefen Lehnstühle, hatte ein Buch in der Hand und las.

„Interessieren Sie Bücher?“, fragte sie verwundert.

Sie nahm ihm den Band aus der Hand und lächelte. Es war ein ziemlich schweres philosophisches Werk, das diesem Menschen aus dem Volke kaum etwas sagen konnte.

„Da haben Sie sich gerade das Unpassendste ausgesucht“, sagte sie, „leichte Lektüre steht in den anderen Regalen.“

Der Vagabund lächelte höflich und bescheiden. „Ich kenne das Buch. Von Zeit zu Zeit blättere ich ganz gern darin.“

„Sie?“

„Ja. Ich habe dieses Buch vor Jahren selbst geschrieben.“

Die junge Dame stand sprachlos. Der Vagabund fuhr schlichtern fort: „Augenblicklich arbeite ich an einem neuen Werk über die Psychologie der Landstraße. Ist meine Vertiefung so echt, daß Sie sich täuschen ließen?“

Die junge Dame antwortete empört: „Sie glauben doch nicht, daß ich mir wirkliche Landstreicher ins Haus lade?“

Das Stubenmädchen brachte den Tee.

„Wegen Sie besonderen Wert darauf, daß ich Ihnen beim Tee Gesellschaft leiste?“, fragte die junge Dame unhöflich. „Ich habe wahrscheinlich viel zu tun. Unschuldigen Sie mich. Gute Reise und schönen Erfolg!“

Die junge Dame ging in ihr Schlafzimmer und zerbröckelte müde ihr Taschentuch.

„Intellektuelle sollte man umbringen“, dachte sie, „sie verfluchen uns jedes Erlebnis.“

Ein Blick, daß man seine Phantasie hat! Sie beschloß jedenfalls, dem Architekten, dem Chemiker und dem Rechtsanwalt die Geschichte so zu erzählen, wie sie sich hätte abspielen können.

Es drang in die Augen, legte sich auf die Zungen, die leuchtend nach Luft rangen...

Minuten vergingen, bis jemand die Westtüren gegenwart hatte, die Tür aufzubrechen. Das Gas verflüchtigte sich, endlich bligten einige Taschenlampen auf.

Es war eine traurige Gesellschaft, die da im Scheine des fahlen kalten Lichtes der Dreiviertelbirnen versammelt war. Entzündete Augen schlossen sich vor der Blendwirkung des Lichtes, Inspektor Watts kauerte am Boden und kämpfte mit einem Erstickungsanfall.

Niemand war umstände, etwas zu unternehmen.

Der Kriminalreporter war der erste, der ein vernünftiges Wort sprach: „Goldenstone ist verschwunden!“

Dieser Ausruf wirkte auf Henry Watts wie eine kalte Dusch.

„Licht!“ kommandierte er.

Alle verfügbaren Taschenlampen leuchteten augenblicklich auf. Das Zimmer erstrahlte in einem mäßigen, weichen Licht.

Und in diesem Licht sah der Inspektor, daß Goldenstone tatsächlich spurlos verschwunden war.

„Handdurchsuchung!“

Nach fünfzehn endlosen Minuten traf das telephonisch zur Verstärkung herbeigerufene Ueberfallkommando ein. Aber immer noch lag das Haus, in dem wie durch Geisterhände das elektrische Licht ausgeschaltet war, im Finstern. Mit Taschenlampen wurde jeder Winkel des ganzen Gebäudes durchsucht. Erfolglos.

Nur Radox Murray machte eine Entdeckung. Eine besanglose vielleicht, aber bis jetzt zumindet die einzige.

Fortsetzung folgt.

Unsere Altvordere waren tief verwachsen mit dem Naturleben, sie waren mit ihm verbunden in einer Innigkeit, deren wir heute nicht mehr fähig sind. Sie waren so vollständig vermurzelt und verankert in seinem gewaltigen Geschehen, daß all ihr Empfinden, Wünschen, Wollen und Denken, ihr ganzes Leben, eins war, und nur verstanden werden kann aus dieser unbedingten, lebendigen Verbindung. Die Germanen drohen im kalten, rauhen Nordland liebten das Licht. Ihr ganzes Sehnen in den langen Winternächten galt der Wiederkehr der Sonne. Und sie glaubten an sie in siegesfroher Gemüthsheit. Dieser große Glaube an die endliche Wiederkehr des Lichts und die Freude darauf wie auch auf alles Neuerwachen im Frühling war das erste abendliche Erfassen von dem Wirken einer göttlichen Kraft. Unsere Vorfahren kannten den harten Kampf zwischen Licht und Dunkel und in gläubigem Vertrauen erwarteten und bangten sie doch auch wieder um den Sieg der Sonne. Drum löschten sie in den Winternächten auf allen Herden die kleinen Feuer, um sie gewissermaßen zusammen aufzukommen zu lassen in dem mächtigen Aufblühen der heiligen Brände auf allen Höhen. Und war dann die Mitternachtsstunde des Wendetags, des Entscheidungstages, endlich eingetreten, da ging ein Aufatmen durch die nordische Menschheit. Der Kampf war entschieden: Der Tod und die Kräfte der Finsternis sind besiegt durch das Licht. Es geht einem neuen Licht- und Sonnenjahr entgegen, und es wird auch wieder Frühling werden. Von dem heiligen Brand aber nahm sich jeder das Licht und Kraft spendende Feuer mit für den heimischen Herd und wachte sorgsam darüber, daß es bis zur nächsten Sonnenwende nicht erlöschte.

War für die nordische Seele das Mysterium der Wintermonnenwende das heiligste und höchste Erlebnis, so stehen wir die in dem Leben und Weben der Natur nicht mehr so unbedingt mitzuschwingen, ja, die wir zum Teil vollkommen losgelöst und entwurzelt sind, diesem Empfinden fremd gegenüber. Wir danken uns wunder wie fortgeschritten und spüren unsere ganze Armut nicht. Das wunderbare Geschehen in der Natur ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden! Wir achten es gar nicht mehr und haben kein Empfinden dafür, daß wir mit dem Verlust der Naturverbundenheit unsere wertvollsten Quellen verflüchtigt haben. Doch so sehr der moderne Mensch auch im Bewußtsein aller zivilisatorischen Errungenschaften glaubt unabhängig und ungebunden geworden zu sein, so ist er in der Tat mehr, als er wahrhaben will, in diese großen Zusammenhänge eingekettet. So wehrt sich auch in dem Besten unseres Volkes die gewaltsam unterdrückte Seele in lächem Aufschrei und sucht sich tausend Wege, um zu ihrem Recht zu gelangen. d. h. um mit der Schöpfung wieder in inneren Einklang zu kommen. Und an uns ist es, dieses Räthens der Seele aufzufangen und sie wieder mitzuschwingen zu lassen. Drum wenn wir Sonnenwende feiern, dann, um aus dem wilden Wirbel und der Zerrissenheit unserer Tage einmal wieder zurückzufinden zur unbedingten Sicherheit und Ausgeglichenheit des Naturgeschehens und in diesem Erleben die innere Harmonie wieder zu gewinnen. Werfen wir in das Sonnenwendfeuer, das an der Scheide zweier Jahr ausflammt, alles, was morsch und unrein ist; dann wird in uns ein Lichtschein aufsteigen und weit voraus unseren Weg erheben. Wir aber müssen den Mut haben, hart und unerbittlich und allen fremden Einflüsterungen zum Trost unseren Weg zu gehen.

Sonnenwende

Wieder leuchten von allen Bergen und Höhen flammende Feuer und werfen ihren Schein weithin ins Land hinaus. Sonnenwende! Wenn wir heute dieses Ereignis festlich begehen, so knüpfen wir an frühesten Brauch an. Ob wir aber lediglich nur eine Form wieder aufgefunden haben, oder ob wir auch fähig sind, den innersten Sinn, von dem diese ganze Feyer getragen war, wieder lebendig werden zu lassen — auf diese Frage steht größtenteils eine Antwort noch aus.

ROXY
Lützows wilde verwegene Jagd
 in dem neuen großen historischen Tonfilm
 a. d. gr. Freiheitsbewegung Deutschlands
 mit
W.lli Domgraf-Faßbender
 in der Hauptrolle

Theodor Körner
 EIN DEUTSCHES HELDENLIED


Ein Monumental-Tonfilmwerk aus der
 Zeit schwer bedrängten Deutschlands
 „Der König rief, und alle, alle kamen...“
 Mitwirkende:
W. Domgraf-Faßbender — Lissi Arna
Dorothea Wieck — Sijurd Lohde u. v. a.
 Im bunten Filmtitel:
Afrika
 mit Vortrag und Begleit-Musik
 „Steinerne Märchen“
 Farben-Tonfilm aus dem Frankenlande
Neueste Tonwoche
 3, 5, 10, 7, 10, 8, 40 Auch für Jugendliche

Auf den Weisheitsblättern
HJ. SA. SS.
Uniformen
 in prima Qualität
 Hosen Kletterwesten Blusen Hemden
 M. 4-7,50 M. 9,50 M. 5,50 M. 4-8,00
 Brauhemdenstoffe M. 1,20
Wilhelm Bergdolt
 Mannheim, H 1, 5 Breitestraße

Bäckerei G. Burkardt wwe.
 U 3, 21, empfiehlt Backwaren aller
 Art in guter Ausführung.
 Spez.: Friedrichsdorfer Zwieback.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Jedermann
 Spezialität:
alkoholfreie Weine
 (14 Sorten)
Reformhaus Wacker. E. I. II

Feuer-Verzinkung, -Verzinnung und -Verbleimung
 oder bei billiger Verzinkung

Holderbach & Griesser
 Neckarwerststraße Nr. 136-32, Telefon 426

Sigm. Eckert nur E 2, 16
 Fab. Anna Eckert gegen d. Harmonie
Praktische Weisheitsblätter
 in allen Sorten
Leder und Stoffhandschuhen
 und allen Herrenartikeln

Spezial - Angebot
 in modernen
Strick-Jacken . . . 9,50 8,75
Pullover 5,50 3,95
Kübler-Kleider . . . 23,80 19,50
Kübler-Herren-Westen 11,50
Herren-Pullover
 reine Wolle, ohne Arm . 3,75 4,25
Küblers Kinder-Kleider und
-Anzüge in reicher Auswahl

Capone
 Q 1, 12
 Spezialgeschäft für Strümpfe
 Wollwaren und Unterwäsche

empfehle mich bei Bedarf von Schreibwaren
 Glückwunschkarten, Schulartikel, Bürobedarf,
 Tageszeitungen, Zeitschriften, Modehefte, Bücher,
 Rasierklingen u. reicher Auswahl in Tabakwaren.
Robert Melsheimer, Mannheim, H 2, 15

Christbaum-Schmuck
 herrliche Neuheiten, keine angelaufene vor-
 jährige Ware u. garant. nicht abtropfende
Christbaum-Lichte
 empfiehlt zu äußersten Preisen
Springmann's Drogerie
 P 1, 6 gegenüber Landauer P 1, 6
 Beachten Sie meine Schaufensterauslagen

Die Festesfreude
 ist erhöht,
 wenn unter den
Gaben
Likör
 und
Wein
 von

Steigelmann
 Sie haben.
 O 6, 3 O 6, 3

Weisheits- und Weisheitsblätter
 in großer Auswahl durch die
Völkische Buchhandlung Mannheim
 P 5, 13a

Der deutsche Landwirt
 braucht den
Deutschen Bauernkalender 1933
 Herausgeber R. Walther Darré
Mk. 1.20
 Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung Mannheim
 P 5, 13a

la. Java-Kapok
 parat v. Guten des Beste,
 in Ballen per Pfund 4 Mk
 Matratzendelle in jed.
 Preislage, Drahtmatratzen
 v 12 M an Schoner-
 decken schwer Füllung
 Mark
Möbel-Dietrich
 E 3, 11
 Zwei gut möblierte
Zimmer
 (epatel Herrenzimmer und
 Schlafzimmer mit 1 oder 2
 Betten an Herrn od. Dame
 rot, Ehepaar, mit Koch-
 gelegenheit, sofort zu
 mieten. Tel. Benützung.
 Näh. Max-Josefstr. 37, et. 7.

Strumpf-Hornung
 Mannheim, O 7, 5
Schenkt Strümpfe

Teppiche bei TWELE
 Tischdecken
 Chaiselonguedecken
 Mannheim, E 2, 1
 1 T. Kein Laden

Lebensmittelgeschäft
KOHL
 Fernsprecher 33704 Q u 1, 12
 empfiehlt
 ff. Oldenburger Tafelbutter pro Pfd. M. 1,50
 frische Landbutter . . . pro Pfd. M' 1,30
 Eier zu 9, 10, 11, 12 und 13 Pfg. pro Stück.
 Räucherwaren wie Salami-, Cerve-
 latwurst, Teewurst, Nußschinken,
 Lachsschinken usw.
 Konserven versch. Art Marke Bassermann
 40 verschiedene Käsesorten

Strumpf-, Sport- u. Hand- bei swollen
 (Easilogen, Schuchmann, Schmidt, Schreyer, Märkische)
Kurzwaren, Strümpfe,
Strickwaren, Tricotagen
 zu allerbilligsten Preisen bei
Wilhelm Pabst
 L 12, 11 Mannheim Tel. 20748

Offenbacher Lederwaren
 Damentaschen, Schul-
 ranzen, Mappen u. Koffer
Lorenz Schütz
 R 3, 12

Kollagenloje
 Saubelösungen, alle
 Dereinsartifel.
K. Gaulte, H 2, 14

la. Staubsauger
 sehr billig zu verkaufen.
 Friedriehsring 36 et. 11a.

Klein-Druckerei
 Werkvertretung:
Otto Zickendraht
 Mannheim, E 2, 4-5
 Telefon 30180
 Inserieren bringt Erfolg!

Das weiflige Weisheitsblätter
 für 70., 77., 83. Amt
Blusen, Braunhemden, Hosen
Mützen, Koppelnaturen u. dgl.
 Strickwesten ab 3,90 Pullover ab 1,50 zum Tragen unter der Uniform.
Ausnahme 10% Weihnachtsrabatt
Daut Mannheim, Breitestraße F 1, 4

Schafft Freude
 durch die zu wasche von
WASCHE-SPECK
 PARADEPLATZ
 Wir besetzen Sie gerne Urine Rabattmarken

Ly v. Bergen
 dirigiert
 Kapellmeister Kreisberg am Flügel
 mit der Kapelle Marek
 das Festprogramm für die
 Feiertage im Palast-Kaffee
„Rheingold“
 Heute Mittwoch jedem 100.
 Besucher 1 Torte gratis.

Schiffbauwerkzeug
 Karton von 10 Pf. an
Saublitz, Malbaste von 5 Pf. an
Süßbodenwand, wasserdicht
 1 kg Dose Rm. 1,50 und 95 Pf.
Bodenwachs, 1er Qualität
 Pfund-Dose 75 Pf. und 33 Pf.
August Spangenberg / T 2, 4

Zum Feste:
Oberfanden
 weiß, durchgemustert 5,50, 4,50, 3,25
 farbig, aparte Dessins, 4,50, 3,90, 2,95
Kaufmann
 gute Croisqualitäten 5,75, 4,50, 3,25
Stoffauszüge
 flotte Formen . . . 8,50, 7,75, 6,50
Reinwaschen, Gamassen
Pullover, Unterwäsche
 vom anerkannt guten Spezialhaus
Hellmann & Heyd
 Breitestraße Q u 1, 5 Amt 6

Auch praktische Geschenke bereiten Freude
Teppichkehrer von 6,50 an
 staubfreie, mühelose Reinigung, schont Teppiche
Bohner in jeder Preislage
 in Borsten, nur damit erzielen Sie Hochglanz
Mopbesen von 2,- an
 bestes Fabrikat, kehrt staubfrei u. poliert gleichzeitig
elekt. ische Staubsauger
 beste Marken von 79,50 an oder monatlich 4,35
 Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte
 Ausstellung und beachten Sie meine Schaufenster mit Preisen.
BAZLEN Paradeplatz

